

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5369) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unterlangt eingesandte Manuskripte zu werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigefügt ist.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabte, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seifert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Gumb. die „Gumb. Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Gaaflein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bart u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-spaltige Beilage 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 83.

Bromberg, Mittwoch, den 10. April.

1901.

Politische Wochenschau.

Kurz bevor die Osterferien ihre wohlthätigen Rechte geltend machen, ist in der inneren Politik eine gewisse Spannung bemerkbar geworden, die am 1. April sogar Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des Ministers von Miquel hervorrief. Die Quelle jener Spannung waren einerseits die Versuche, dem Bremer Vorfall nachträglich einen politischen Hintergrund zu geben, andererseits das angeblich gefallene, lange ohne Widerspruch gebliebene Wort des Kaisers vom Kanalschluden und Bolltarifunterzeichen. Ist dieses Wort des Kaisers auch nicht beim Empfange des Präsidiums des Herrenhauses gesprochen, so nötigt doch die Haltung der Hochkonservativen und der extrem agrarischen Presse zu der Ueberzeugung, daß die Kanalgegner und Hochschützöllner von der maßgebenden Stelle einen Wink erhalten haben, auf den sie nicht gefaßt waren. Soweit der Wink auf die Höhe der Getreidezölle sich bezieht, kann er nur für die Vertreter der einflussreichsten Interessenpolitik eine Ueberaschung sein; soweit er aber eine Verbindung der Kanal- und der Zolltariffrage bedeutet, widerspricht er einer jüngst publizierten halbamtlichen Note der „Nordd. Allg. Ztg.“. Welchen Gang die tatsächliche Entwicklung nehmen wird, ist gegenwärtig nicht zu übersehen — obwohl die meisten der gemäßigten „Kanalrebell“ wieder im Amte sind.

Ein neuer Polenartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat die Zentrumspreise in Bewegung und in Harnisch gebracht. Der leidenschaftliche Eifer, mit dem besonders das rheinische Zentrumorgan jetzt die offiziös angelegten Pläne des Reichstanzlers bespricht, unterscheidet sich sehr von der Art, wie es vor einigen Wochen den ersten, von den „Galatisten“ mit Recht scharf kritisierten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ behandelte. Damals betrachtete die „Köln. Volksztg.“ den Hinweis auf die „harte Hand“, welche die Polen eventuell würden fühlen müssen, als ein Schmeichelei, bestimmt, die unbehaglichen Galatisten zu beruhigen, ihnen Sand in die Augen zu streuen. Jetzt, wo die Errichtung von Garnisonen und deutschen Vereinshäusern im Interesse des Deutschthums erfolgen soll, nimmt die „Köln. Volksztg.“ wenigstens die Absicht des Reichstanzlers, in der Ostmark eine energische deutsche Politik zu betreiben, durchaus ernst. Hoffentlich sieht eine nahe Zukunft Thaten, die dem rheinischen Zentrumsbüro auch den leinsten Zweifel an den Absichten des Grafen Bülow für die Ostmark unmöglich machen. Einstweilen möchte es den Reichstanzler dadurch für die klerikale Polenpolitik gewinnen, daß es erzählt: die Galatisten wären viel zu verbittert, um je mit der Regierung zufrieden sein zu können. Nun ist zweifellos richtig, daß die Galatisten auf Zeitungsaufschlag hin nicht die Augen schließen, sondern stets nur nach Thaten die Polenpolitik der Regierung beurtheilen werden. Aber deswegen begrüßen die Galatisten doch dankbar jedes halbamtliche Eingeständnis, daß die deutsche Sache in der Ostmark des energischen Schutzes bedarf, und jeden Plan, der geeignet ist, dem Deutschthum zu nützen. Garnisonen und deutsche Vereinshäuser aber können nützen, und noch mehr das verheißene, „einheitliche Vorgehen aller beteiligten Dienststellen.“

„Wo ist die Kay?“ so war man unwillkürlich verführt, sich zu fragen, als in der vorhergehenden Woche die von Russland den Chinesen gestellte Frist für die Unterzeichnung des Mandchurien-Abkommens abließ, ohne daß der Vertrag unterzeichnet worden wäre. Da mußte jemand hinter China stehen, der den wenig muthigen Populärregern den Nadeln steife. Und siehe da, es zeigte sich, daß das sehr energische Auftreten Japans einerseits den Chinesen Muth gemacht hatte, andererseits die Russen veranlaßt hatte, sich einstweilen zu bescheiden. Diese Schneidigkeit der Japaner ist umso mehr anzuerkennen, als Japan sich seit einiger Zeit in einer schweren wirtschaftlichen Krise befindet. Der oft bewährte Patriotismus des japanischen Volkes läßt sich aber selbst durch die wirtschaftliche Nothlage nicht zurückbannen, und es hat sich wieder einmal gezeigt, daß die Japaner der einzige lebenskräftige Volkstamm in Ostasien sind. Für die ferneren Verhandlungen Russlands mit China ist es weniger günstig, daß der alte Fuch Si-Hung-Tschang Peking verlassen hat, denn Si-Hung-Tschang gehört zu den ruffenfeindlichsten Staatsmännern in China. Während so Russland in Ostasien zweifellos eine gewisse Schlappe erlitten hat, ist ihm gleichzeitig in Europa eine besondere Gelegenheit entgangen worden, seine Macht und seine Beliebtheit zu verheerlichen zu lassen. Ein russisches Geschwader hatte die Absicht, bei der bevorstehenden Ankunft des italienischen Geschwaders in Toulon zugegen zu sein, und es ist zweifellos, daß bei dieser Gelegenheit die russischen Seeleute mit begeisterten Kundgebungen seitens der schnell entzündlichen Südrussen überhäuft worden wären. Dazu kann es nun nicht kommen, denn das Geschwader ist für die Zeit der Anwesenheit der

Italiener in Toulon fortbeordert worden. Ob dies auf eigene Initiative hin geschehen ist oder auf die Anregung Frankreichs oder auf den Wunsch Italiens, wer will das sagen? Jedenfalls ist damit die Möglichkeit verhindert worden, daß aus der Gleichzeitigkeit der Anwesenheit russischer und italienischer Kriegsschiffe in dem Hauptkriegshafen Frankreichs ein Schluß auf die Annäherung Italiens an den Zweibund gezogen würde. Es ist aber noch ein anderer bitterer Tropfen in den Becher der Zweibundspolitischer und der italienischen Französlinge gefallen: die Zusammenkunft Wilsons und Zanardellis in Verona. Ob die beiden Staatsmänner in der halben Stunde hochpolitische Gespräche geführt haben, kann allerdings bezweifelt werden. Doch nicht darauf kommt es an, sondern auf die Thatsache dieser Zusammenkunft, in der zweifellos die Absicht einer effektanten Kundgebung gegen alle den Dreibund bestreßenden und von deutschfeindlicher Seite geschildert verbreiteten ungünstigen Gerüchte zu erblicken ist.

Die Bagdadbahn.

Seit geraumer Zeit hört man nicht ein Wort mehr von den deutschen Plänen betreffend den Bau der Bagdadbahn. Eine Zeit lang schien es, als sei dies Unternehmen, an dessen Spitze die Deutsche Bank steht, so gut wie gesichert, inzwischen aber muß sich hinter den Kulissen der Politik mancherlei Wichtiges ereignet haben, was den Plan mit sehr ersten, vielleicht unüberwindlichen Schwierigkeiten bedroht. Der bekannte Orientreisende Paul Rohrbach, der sich vor einiger Zeit in Mesopotamien umgesehen hat, veröffentlicht im Aprilheft der „Preussischen Jahrbücher“ einen höchst beachtenswerten Aufsatz über die Ergebnisse seiner Reise, und man erfährt daraus u. a. mit Bedauern, daß das Bagdadbahn-Unternehmen vor einer Krise steht. Rohrbach kann feststellen, daß von Konstantinopel aus im Lande gesündigt die Vorstellung genährt wird, es werde wohl mit dieser Sache nichts mehr werden. In den unter strenger Zensurkontrolle stehenden türkischen Blättern kann man lesen, daß Russland sei mit dem Bahnbau nicht einverstanden, und Deutschland habe den Gedanken daher aufzugeben. Der Verfasser sieht eine schwere Schädigung des deutschen Interesses voraus, wenn sich diese, wie gesagt, zur Zeit bereits allgemein verbreitete Meinung weiter festsetzt, daß wir vor dem russischen Einbruch in einer Angelegenheit zurückweichen sind, die doch zu allererst uns und die Türken angeht. Man weiß in der Türkei sehr gut, wie lebhaft sich die maßgebenden Kreise Deutschlands, der Kaiser an der Spitze, für die Bagdadbahn interessiert haben und welche Kundgebungen in diesem Sinne seinerzeit erfolgt sind; man ist auch keineswegs so naiv, zu verkennen, daß zwischen dem Kaiserreich, der offiziell proklamirten deutsch-türkischen Freundschaft und dem Bahnbau, bei dem vorwiegend deutsches Kapital in Frage kommt, ein innerer Zusammenhang besteht. Geschieht nun, wie jetzt schon ein Jahr lang, schleierhaft nichts für die Außenwelt erkennbares, was auf einen günstigen Fortgang der Bahnangelegenheit schließen läßt, und besetzt sich gleichzeitig der Glaube an die russische Feindseligkeit und die russische Intervention in der Sache, so ist es in Kürze um all' unseren Kredit und unser Ansehen geschehen — wir gewonnen so zerronnen.

Es kann sich bei diesem Stillstand um ein Doppeltes handeln: um Reibungen in der hohen oder in der niederen Politik. Entweder ist in den oberen Regionen der europäischen Staatenlenkung etwas vorgefallen, was die türkische Regierung dazu bewegen hat, dem Bahnbau jetzt völlig prinzipielle Schwierigkeiten zu machen, oder man kommt in Konstantinopel nicht mit dem finanziellen Arrangement, mit den Fragen der Zinsgarantie, der Expropriationen und dergleichen zustande. Wenn bloß das letztere der Fall ist, wozu und woher dann aber das Gerücht von der russischen Einmischung? Rohrbach meint, es wäre ein großer Irrthum, zu glauben, daß es bei dem Bau der Bagdadbahn auf ein oder ein paar Jahre früher oder später nicht ankomme. Erstens hängt die Verwirklichung des Projekts im Sinne und zum Vortheil Deutschlands ganz und gar an der Person des jetzigen Sultans, der bekanntlich ein Mann von bald 60 Jahren ist und eine für türkische Verhältnisse bereits recht lange Regierungszeit hinter sich hat. Ein Thronwechsel ist aber in Stambul ganz etwas anderes als irgendwo in Europa; er würde für uns wie für die anderen in der Türkei interessirten Mächte bedeuten, daß zunächst tabula rasa mit allen bisher gepflegten Beziehungen, mit allen Verpflichtungen, Konzessionen u. dgl. gemacht wird, daß ganz neue Menschen vom West bis zu den Kaimakams in den Provinzen ans Ruder kommen, daß die Palastkamarilla, das Kabinett, kurz alles, was irgend von Einfluß ist, wechseln, und daß wir somit mit unseren Wünschen genau da anzufangen haben,

wo wir standen, als die Idee deutscher Bahnbauten in der Türkei zuerst aufkam.

Dies das eine. Das andere, nicht minder zu Berücksichtigende ist die Erwägung, daß verschiedene und zum Theil sehr einflussreiche Elemente unausgeseht am Werk sind, die Verwirklichung des Bahnprojekts zu hintertreiben, und daß für diese mit jedem Tage, um dem der wirkliche Beginn der Arbeiten sich nähert, die Hoffnungen und Chancen auf endlichen Erfolg ihrer Vereitelungsbestrebungen wachsen. Diesen Faktoren gegenüber ist das sicherste, ja allein durchschlagende Mittel: Bloß irgendwo einmal anfangen! Man muß den orientalischen Charakter kennen, um zu wissen, daß aller Klatsch, alle Intrigen und Quertreibereien mit dem Moment aufhören, wo das fait accompli da ist, wo es heißt: da und da wird gearbeitet! Sobald das erst einmal feststeht, ergiebt sich die unterlegene Partei in ihr Schicksal, und jedermann sucht nur noch, auf dem Boden der Dinge, wie sie nun einmal gekommen sind, für sich gleich den anderen den größtmöglichen Vortheil herauszufischen. Der erste Spatenstich bei Mossul, Bagdad, Marbin oder sonstwo zwischen Romia und dem Persischen Golf ist in dieser Hinsicht zehnmal mehr werth als ein Duzend Stambuler Trübs, Vore-, Halb- und Dreiviertelkonzessionen, denen nicht irgend ein den Beginn des Baues nach außen hin deutlich markirender Schritt folgt. Wir haben hier das Wesentlichste der Ausführungen Rohrbachs wiedergegeben; vielleicht veranlaßt der Artikel die zunächst theilhabende Deutsche Bank zu entsprechenden Aufklärungen. Vielleicht auch bekommen unsere Offizien den jedenfalls dankenswerthen Auftrag, sich zur Sache vernehmen zu lassen!

Politische Tageschau.

Bromberg, 9. April.

Zur Getreidezollfrage schreibt das führende Organ der Konservativen, die „Kreuzzeitung“: „Von konservativer Seite hat man sich bisher wohl gehütet, für den so fordernden Getreidezoll eine bestimmte Zahl zu nennen, hier hat man sich vielmehr auf das Verlangen einer angemessenen Erhöhung des Zolles beschränkt. Was in dieser Beziehung als angemessen zu betrachten ist, wird sich zeigen, wenn der Zolltarif dem Reichstag vorliegt. Die Konservativen wissen sehr wohl, daß sie, wenn ihre Forderungen Erfolg haben sollen, der Unterstützung anderer Parteien im Reichstage bedürfen. Diese Erkenntnis reicht aus, um sie vor der Erhebung „übertriebener Forderungen“ zu schützen.“

Der „Preussische Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine von den Ministern der Justiz, des Kultus und des Innern erlassene neue Anweisung über Unterbringung in Privatankalten für Geisteskranke, Epileptische und Idioten. Zu den privaten Anstalten im Sinne dieser Anweisung gehören insbesondere auch die von geistlichen und weltlichen Orden, Genossenschaften, Stiftungen u. dgl. begründeten und betriebenen Anstalten, dagegen nicht die vom Staat oder von Kommunalverbänden errichteten und unterhaltenen Anstalten.

Der Präsident des Reichsmilitärgerichts Generalleutnant Freiherr von Gemmingen ist zum Bundesratsbevollmächtigten ernannt.

Inaktive Staatsminister giebt es nach einer Uebersicht der „Kreuzztg.“ gegenwärtig 19, 3 weniger als im Vorjahr. Von diesen 19 inaktiven Ministern waren 3 Minister des Innern, 12 Handels-, Landwirtschafts- und Kultusminister, je einer Justiz-, Finanz-, Kriegsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten. Von den inaktiven Ministern stehen noch 5 im preussischen Staatsdienst als Oberpräsidenten und 2 als Volkshaupter im Reichsdienst.

Der französische Staatschef Rouvet hat am Sonntag die projektirte Reise nach dem Süden angetreten, und zwar in Begleitung des Ministers des Auswärtigen Delcassé und des Kriegsministers General André. Am gestrigen Montag war Loubet in Nizza, wo selbstverständlich eine Reihe von Empfängen stattfand. Etwas Bemerkenswertes ist dabei nicht vorgefallen. Aus Toulon, wohin die Reise weiter geht, wird vom gestrigen Montag gemeldet: Das italienische Geschwader, das Schlachtschiff „Depanto“ mit dem Herzog von Genua an Bord voran, ist unter dem Donner der Geschütze der Hafenforts und der französischen Schiffe heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen. Der Marinestabschef, Vizeadmiral de Beaumont, begab sich alsbald mit den Offizieren seines Stabes an Bord des „Depanto“ und gab in seiner Ansprache an den Herzog den herzlichsten freudigen Glückwunsch darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, den Gast willkommen zu heißen und die Flotte der befreundeten Nation zu empfangen. Der Herzog von Genua betonte in seiner Entgegnung, er freue sich

darüber, daß er mit einer so angenehmen Mission beauftragt worden sei. — Das spanische Panzerkreuz „Pelaho“ ist hier eingetroffen und hat Salutschüsse mit den Hafenforts und den hier liegenden Schiffen ausgetauscht.

Vom Burenkrieg. Die „Times“ meldet aus Kapstadt: Scheepers Kommando nahm am 6. d. Mts. 20 Meilen nördlich von Aberdeen eine Abtheilung englischer Reiterei gefangen. — Wie das englische Blatt vom 6. ds. aus Kronstadt meldet, steht es nunmehr fest, daß Botcha und Dewet sich bei Brede vereinigt haben.

Deutschland.

Δ Berlin, 6. April. Die neueste Kundgebung des russischen „Regierungsboten“ wird in hiesigen politischen Kreisen sehr ruhig und nüchtern beurtheilt. Aus der Kundgebung geht hervor, daß die russische Regierung sich durch die gegenwärtigen Schwierigkeiten, die einer Durchführung des Mandchurienvertrages entgegenstehen, nicht abschrecken läßt, sondern von der Zukunft die Erfüllung ihrer hartnäckig festgehaltenen Pläne erhofft. Russland kann diesen Standpunkt um so eher einnehmen, als es der beatus possidens in der Mandchurien ist und gelassen abwarten darf, ob es China jemals gelingen wird, die Truppen des Zarereiches diplomatisch oder gar militärisch aus ihren jetzigen Stellungen heraus zu mandirieren. Die einzige größere Schwierigkeit, mit der man an der Neuaufnahme wird, obwohl davon natürlich nicht gesprochen wird, ist wohl die, daß die anderen Mächte in dem Augenblick, wo sie sich mit der Thatsache einer Verwirklichung der russischen Pläne abzufinden haben werden, diese Aufgabe durch die Beschaffung gleichwerthiger Vortheile zu lösen versuchen möchten. Wenn das auf Kosten Chinas geschehen wird, so wird es zugleich untermündlich auf Kosten Russlands geschehen, und zwar in der Form, daß das russische Uebergewicht durch entsprechende Sicherung werthvoller Positionen wieder weit gemacht wird. So kriegerisch die Sprache ist, die man zur Stunde in Japan führt, so ist anzunehmen, daß es schließlich auch die Japaner vorziehen dürften, sich „Kompensationen“ zu verschaffen, statt sich in einen blutigen Waffentanz einzulassen. Die in London gemachten Versuche, den Geltungsbereich des deutsch-englischen Yangtse-Vertrages auch auf die nördlichen Provinzen des chinesischen Reiches auszudehnen, sind, wie man weiß, nur gleichsam akademische Auslegungsfünfte gewesen. Wenn die britische Regierung nichts Ernstliches dazu thut, die Russen aus der Mandchurien zu entfernen, so kann sie selbstverständlich nicht erwarten, daß dies Geschäft von hier aus unternommen wird, wo ein wesentlich geringeres Interesse als in London an den wirklichen oder verschleierte Souveränitätsverhältnissen in der Mandchurien besteht.

Δ Berlin, 8. April. Der König von Württemberg wird am Freitag den 12. vormittags über Magdeburg zum Besuche seiner Tochter, der Erbprinzessin Pauline von Wied, und deren Gemahls in Potsdam eintreffen und während seines Aufenthaltes in der erbinthronischen Villa Wohnung nehmen. — Die außerordentliche englische Abordnung unter Führung des Herzogs James von Abercorn ist am Donnerstag abends 11 Uhr mit dem Nordexpresszug von St. Petersburg auf dem hiesigen Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen, woselbst sie von dem großbritannischen Botschafter Sir Frank Cavendish Lascelles und dem gesamten Botschaftspersonal begrüßt wurde. Bei der Ankunft meldete sich bei dem Herzoge der Major Graf von Waldersee vom Großen Generalstabe, welcher bei den Herren der Abordnung während ihrer Anwesenheit in Berlin zum Ehrenamt befohlen ist. In Hofequipagen begaben sich die englischen Herren nach dem Hotel Bristol, wo sie als Gäste des Kaisers logiren. Am Montag Mittag waren dieselben einer Einladung des großbritannischen Botschafters zum Frühstück gefolgt, zu dem noch Fürst Bismarck, der Herzog von Ratibor, Major Graf von Waldersee, Rittmeister Freiherr von Senden vom 2. Garde-Drägerregiment und die Herren der Botschaft geladen waren. Am Dienstag Mittag findet die feierliche Audienz beim Kaiser und abends 6 Uhr Galatage im königlichen Schlosse statt.

Berlin, 7 April. Der Studienplan des Kronprinzen für sein erstes Semester in Bonn ist unter Mitwirkung der Universitätsverwaltung und hervorragender Universitätslehrer mit großer Sorgfalt ausgearbeitet worden. Den breitesten Raum nehmen darin die juristischen und historischen Vorlesungen ein, doch wird er auch literarhistorische, sprachliche und naturwissenschaftliche Studien treiben, um in alle Wissensgebiete einen Einblick zu gewinnen. Insgesamt sind für die Vorlesungen zwanzig Stunden wöchentlich festgesetzt. Außerdem wird der Kronprinz,

wie die „Nat. Ztg.“ zu berichten weiß, neben sportlichen Übungen auch das Violinspiel fortsetzen, das er schon seit Jahren betreibt. Auch wird er während seiner Studienzeit in das Korps Borussia eintreten, dem schon sein Vater, Kaiser Wilhelm II. angehört hat.

Berlin, 7. April. Prinz Heinrich ist heute Morgen aus Kiel hier eingetroffen.

Kiel, 6. April. Der Diensteintritt des Prinzen Albalbert in die Marine erfolgt, wie die „Meier Zeitung“ erfährt, am Donnerstag, 18. April. Vormittags 10 Uhr findet auf S. M. S. „Kaiser Wilhelm II.“ ein Gottesdienst statt, welchem die Majestäten und die aus Ploen kommenden Prinzen-Söhne beiwohnen werden. Nach Beendigung des Gottesdienstes wird Prinz Albalbert an den mit einer Kriegssflagge bedeckten Altar herantreten und den Händedruck leisten. Der Chef des Marinelabins und die Gedeformel vortragen. Nach erfolgter Eidesleistung meldet sich Prinz Albalbert beim Kaiser, danach begiebt sich S. M. Majestät mit dem Prinzen Albalbert an Bord des Schulschiffes „Charlotte“, wo der Kaiser im Beisein der in Kiel anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, des Generalinspektors der Marine, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, des Chefs des Admiralsstabes und des Inspektors des Bildungswesens sowie der auf dem Achterdeck versammelten Mannschaft den Prinzen Albalbert in den Dienst einstellen wird.

Serbien.

Belgrad, 8. April. Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Verfassung sind nunmehr bekannt. Sie gewährt vollkommene Rechtsgleichheit, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, sie verbietet Ausnahme- und Standgerichte und gibt die Presse vollkommen frei. Wahlfreiheit wird ebenfalls garantiert. Der neue Senat besteht aus 51 Mitgliedern, in welcher Zahl der jeweilige großjährige Thronfolger, ferner der Metropolit Serbiens und der Bischof von Nisch mit einbezogen sind, 30 weitere Mitglieder ernannt der König auf Lebenszeit und 18 werden in geheimer Abstimmung gewählt, in jedem Kreis einer, in der Stadt Belgrad zwei. Der Zensus beträgt bei den Senatswahlen 45 Francs für das aktive und 400 Francs für das passive Wahlrecht.

Rumänien.

Bukarest, 7. April. Die Kammer beriet die als Antwort auf die Thronrede des Königs abzufassende Adresse. Nachdem mehrere oppositionelle Redner gesprochen hatten, ergreift der Ministerpräsident das Wort und führte aus, die heutige Verathung zeige, daß alle den Ernst der Situation anerkannt. Deshalb müsse jede Rivalität zwischen Konservativen und Liberalen vermindert und das Finanzproblem gelöst werden. Die vorgelegte Adresse sei ein Ausdruck der Anerkennung für den Steuermann, der das Staatsschiff lenke. Dieser Steuermann habe seine Pflicht gethan. Wir, die wir die Befragung des Schiffes sind, müssen auch unsere Pflicht thun, um den Hafen zu erreichen. Ueberwinden wir nicht nur die finanzielle, sondern auch die moralische Krise, um die Finanzen und die Moral zu verbessern! Die beiden politischen Parteien müßten daher einig vorgehen, besetzt von demselben guten Willen, angefeuert von dem Beispiel jener großen Männer, die das moderne Rumänien geschaffen hätten, namentlich aber durch das Beispiel des Königs Karol, des Sprosses eines Geschlechtes, das Beweise seiner Kunst, die Völker zu lenken, gegeben habe. Als König Karol aus dem Hause Hohenzollern, fuhr der Ministerpräsident fort, im Jahre 1866 nach Rumänien kam, sagte er, es sei das erste mal, daß er seinen Fuß auf den heiligen Boden Rumäniens setze. Er ist ein Rumänier geworden. (Stürmischer Beifall.) Seit dem Jahre 1866 ist dieses Wort niemals Willen gestraft worden. (Erneuter Beifall.) Ich bitte Sie daher die kleinen Parteintereessen zurückzustellen und einhellig die Adresse anzunehmen, nicht als Zeichen des Vertrauens für die Regierung sondern als Akt der Dankbarkeit gegenüber dem großen und weisen Herrscher, der immer uns vorangeht, um uns zur Pflicht zu führen. (Lebhafter Beifall.) Das Haus nimmt sodann die Adresse mit den 139 abgegebenen Stimmen an.

Bromberger Stadttheater.

(Eröffnung der Opernspielzeit.)
„Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner.

Nach kurzer, nur entwöhnlicher Pause sind die Porten des Stadttheaters zum Beginn der diesjährigen Monatsoper am ersten Osterfeiertage wieder geöffnet worden. Die winterliche Theatersaison mit einer Reihe von Opernvorstellungen eines geschlossenen Ensembles endgültig zu schließen hat sich hier zu einer Maßnahme herausgebildet, bei welcher bis jetzt wohl alle Theile, Direktion, Mitwirkende und Publikum auf ihre Rechnung gekommen sind. Dieses erfreuliche Ergebnis beruht in erster Linie auf dem erfolgreichen Bemühen der Leitung, das möglichst vollständige Ensemble eines Operntheaters hier zu vereinigen, wodurch von vornherein eine Sicherheit des Zusammenspiels erzielt wurde, die dem künstlerischen Niveau nur zu gute kommen konnte. Dem gegenüber hat sich unser Publikum im großen Ganzen in weitem Maße aufnahmefähig gezeigt, namentlich wenn man bedenkt, daß eine lange Spielzeit bei Beginn der Opernsaison bereits beendet ist. Die Erfolge, welche die Direktion in der vorjährigen Spielzeit mit dem Ensemble des Hof- und Stadttheaters erzielt hat, haben Veranlassung gegeben, auch diesmal um überwiegender Theil dieselben Kräfte zu engagieren, insbesondere auch den bewährten musikalischen Leiter Herrn Kapellmeister Schwaab. Eröffnet wurde die Saison mit Wagners „Fliegende Holländer“ und zu dieser ersten Vorstellung hatte sich das Publikum so zahlreich eingestellt, daß man die Signatur „Ausverkauf“ noch durch den Hinweis auf den bekannten Apfel ergänzen mußte. Die Hörer befanden sich zudem in so beifallsfreudiger Stimmung, und der Gesamteindruck der Vorstellung war im ganzen musikalisch wie szenisch, ein so wohl gelungenes, daß man, in optimistischer Stimmung, das Sprichwort vom guten Ende gern in sein Gegenteil umkehren möchte: Anfang gut, alles gut. — Das tief dunkle Kolorit, welches die Musik und Dichtung des „Holländers“ durchdringt, hebt dies Werk eigenartig ab von seinem äußerlich glänzenden Vorgänger „Rienzi“ und dem späteren strahlenden „Lohengrin“. Die leidenschaftlich - düstere Färbung

Bulgarien.

Sofia, 7. April. Die Befegung Stoilows fand heute nachmittags auf Staatskosten statt.

Rußland.

Petersburg, 7. April. Der frühere Kriegsminister Generaladjutant v. Bannowsky ist zum Unterrichtsminister und General-Adjutant Tschertkow zum General-Gouverneur von Warschau und zum Truppen-Kommandirenden des Warschauer Militärbezirks ernannt worden. — Wie der „Russische Invalide“ meldet, wurde der Stabschef des Warschauer Militärbezirks, General-Leutnant Pufyrowski unter Beförderung zum General der Infanterie zum Gehilfen des Kommandirenden der Truppen dieses Militärbezirks ernannt.

Frankreich.

Marfelle, 7. April. Die Hafens- und Docksarbeiter beschloßen, den Ausstand zu beenden und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Paris, 8. April. Nach dem heute früh ausgegebenen Bulletin schreitet die Befegung im Befinden Waldeck-Roussaus fort. Die Heilung der erkrankten Stelle nimmt einen normalen Verlauf.

Schweiz.

Genf, 8. April. Im Auftrag des Regierungsrathes drückte der Sekretär der Staatskanzlei persönlich dem russischen Konsul Grafen Plofor das Bedauern der Genfer Regierung über die Vorfälle am letzten Freitag aus.

Niederlande.

Utrecht, 6. April. Präsident Krüger hat Utrecht verlassen, um sich nach Silversum zu begeben. Er wurde vom Bürgermeister nach dem Bahnhof geleitet unter lauten Ovationen der zahlreichen Menge.

Großbritannien.

London, 6. April. Lord Salisbury ist heute Morgen nach der Riviera abgereist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. April.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* **Personalien.** Der Regierungsassessor Tapper in Puzig ist zum Landrath ernannt. Ihm ist das Landrathsammt im Kreis Puzig übertragen worden. Der Regierungsassessor Dr. Schwendy zu Frankfurt a. M. ist der Regierung zu Königsberg und der Regierungsassessor von Uffhoff zu Meßeritz der Regierung zu Minden zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Professor der Theologie Dr. Julius Marquardt in Braunsberg ist zum Domherrn bei der Kathedrale des Bisthums Ermland in Frauenburg ernannt worden. Der bisherige Privatdozent in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. Gerichtsassessor Dr. Eduard Hüblich ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden. Der Landgerichtsrath Könnemann in Posen ist zum Oberlandesgerichtsrath ernannt worden. Den Regierungs- und Baurathes Schlichting in Gumbinnen und Weichselstrombaudirektor Ehrz in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste, ersterem mit Pension und unter Beilegung des Charakters als Geheimrath Baurath, ertheilt worden. Die Regierungs- und Baurathes Jaspers, Roloff und Sievers sind den Regierungen in Münster i. W. bzw. Marienwerder und Gumbinnen überwiesen worden. Versetzt sind: die Regierungen- und Baurathes Gerdsdorf von Wiesbaden als Weichselstrombaudirektor nach Danzig, Biedermann von Marienwerder nach Minden, Verjardt von Königsberg i. Pr. nach Berlin in die Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Tincanzer von Gumbinnen nach Königsberg i. Pr., die Kreisbauinspektoren Baurath Böttner von

Königsberg i. Pr. nach Bartenstein, Helb von Bartenstein nach Königsberg i. Pr.; ferner die Kreisbauinspektoren Baurath Bucher von Strasburg Westpr. als Bauinspektor nach Kiel, Baurath Pidel von Verent (Westpr.) nach Wesel, der Bauinspektor Schiele von Gumbinnen nach Königsberg i. Pr., der Kreisbauinspektor Baurath Taute von Magmit als Landbauinspektor an die Regierung in Gumbinnen. Ernannt sind zu Landbauinspektoren: die Kreisbauinspektoren Birde aus Goldap in Berlin, Bieder aus Wollstein in Koblenz, Dewald aus Schlawe in Marienwerder, Natowski aus Oppeln in Wormbitz, Mettegang aus Wehlau (Ostpr.) in Pöln, der Bauinspektor Müßigbrodt aus Danzig in Berlin; zu Wasserbauinspektoren: die Regierungsbaumeister Apodien in Dirschau, Numland in Elbitz, von Normann in Memel, Stoltenburg in Thorn; zu Kreisbauinspektoren: die Regierungsbaumeister Long in Goldap, Lottermoser in Wollstein und Gustav Schroeder in Wehlau; zum Bauinspektor der Regierungsbaumeister Anshütz in Danzig.

* **Leichenüberführung.** Vor einigen Tagen verstarb nach kurzem Krankenlager infolge von Lungenerkrankung der Oberstabs- und Regimentsarzt im 34. Jähr. Reg. Dr. Saurdeh. Gestern Vormittag wurde die Leiche mit militärischen Ehren nach dem Bahnhof gebracht, wo sie nach Halberstadt, der Heimat des Verstorbenen, gebracht worden ist.

* **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Die Abtheilung Bromberg der Deutschen Kolonialgesellschaft bezieht am nächsten Sonnabend im Hotel zum Adler ihr Stiftungsfest durch gemeinschaftliches Abendessen und Kommerz. Der Abend verspricht viel Interessantes, und es ist, wie wir verathen wollen, namentlich auf die Ausgestaltung des humoristischen Theils viel Gewicht gelegt worden.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Donnerstag findet eine Aufführung von Richard Wagner's großer Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ statt. Die Weibergabe des ungemein schwierigen Werkes dürfte infolgedessen noch besonders interessieren, als es vom Regisseur Willi Witt nach den Erfahrungen der Bayreuther Festspiele, an denen dieser alljährlich betheiligt ist, in Szene gesetzt wurde. Hermann Morny singt den „Hans Sachs“, und darf man nach den bisherigen Leistungen des Künstlers eine treffliche Interpretation erwarten. Als „Vedemesser“ hatte Julius Großer in Orap, Darmstadt und Breslau viele Erfolge. Den Walthar Stolzing singt Herr Voß, während Fräulein Emmy Zimmermann als „Ewchen“ in dieser Spielzeit zum ersten male auftritt. Der Vogeln der Oper ist mit Rücksicht auf die Länge der Vorstellung abnahmshweise auf 7 Uhr festgelegt.

* **Schlachtbericht.** Im städtischen Schlachthaus wurden in vergangener Woche geschlachtet: 190 Rinder, 465 Kälber, 450 Schweine und 213 Schafe.

a. **Znowrazlatz, 8. April.** (Geschäfts-jubiläum.) Heute, am 2. Osterfeiertage, feierte Herr Fleischermeister und Stadtverordneter Schweigert sein 25jähriges Geschäftsjubiläum als Fleischermeister am hiesigen Orte. Aus diesem Anlaß wurden Herrn S. zahlreiche Ovationen zu theil.

Bunte Chronik.

— Der Minister für Landwirtschaft hat an die Regierungspräsidenten eine allgemeine Verfügung bezüglich der Bekämpfung der Kaninchenplage erlassen.

— Rudolf Dressel, der bekannte frühere Inhaber des von ihm begründeten eleganten Weinrestaurants Unter den Linden in Berlin, ist am Charfreitag, 62 Jahre alt, gestorben. Ein Schlaganfall hatte den immer thätigen und beweglichen Mann Anfang der vorigen Woche getroffen und seine sonst so kräftige Natur ist nun diesem Angriff unterlegen.

— **Samstag, 7. April.** Bald nach Mittag brach in den Dampfmaschinenwerken von A. Oppenheimer u. Co ein großes Schwebenfeuer aus. Bei den Löscharbeiten fand ein Feuerwehmann den Tod durch Erstickung. Ferner erlitten ein Oberfeuerwehmann eine schwere Rauchergiftung, an der er im Krankenhaus starb, und zwei Feuerwehrliebe Verletzungen. Die Gebäude sind vollständig zerstört, die Ursache des Brandes war bisher nicht zu ermitteln.

— **Sprotau, 6. April.** Der Vober und die Sprottau führen Hochwasser. Der Stand des

Schwaab fast durchgängig Gutes, bisweilen Vorzügliches. Den „Herrn vom Messing“ wäre nur an Stärke etwas mehr, an frischem Tempo etwas weniger Zurückhaltung anzurathen. Das Publikum gab seiner beifallsfreudigen Stimmung in vollstem Maße Ausdruck.

Montagsaufführung.

„Carmen.“

Die Wahl von Bizets „Carmen“ für den zweiten Feiertag erwies sich als ganz besonders glücklich: das Haus war ausverkauft, und wer etwa noch am Abend sich mit der stillen Hoffnung auf einen Sitzplatz getragen hatte, wird enttäuscht die Plakate mit dem „Ausverkauf“ gelesen haben. Wer aber glücklich drinnen saß, wird über einen gelungenen, interessanten Opernabend zu berichten haben, der in gleicher Weise den Solisten und dem Chor wie dem Orchester und seinem trefflichen Meister und Fühler zu danken ist. Die Titelpartie gab Fräulein Kirma, womit diesmal also die für so viele Sängerinnen, von der Altistin bis zur Koloraturfängerin hinaus, so begehrenswerthe Partie in die Hand der Subrette gelegt wurde, die sich dafür recht berufen erwies. Die Partie gehört zwar in erster und engster Beziehung dem Mezzosopran, dem neben der Leichtigkeit des Gesanges auch starke dramatische Akzente zur Verfügung stehen, allein da Fräulein Kirma über eine tragfähige Mittellage verfügt, so mußte sie sehr geschickt auszugleichen und mit der Stimme nicht nur auszureichen, sondern auch an einzelnen Höhepunkten mit dem notwendigen Einsatz von Kraft und Fülle zu starker Wirkung zu gelangen. In der Aufführung, für die es bekanntlich beinahe ebensoviel Variationen wie Carmentdarstellerinnen giebt, ließ Fräulein Kirma von vornherein kaum einen Zweifel daran, daß sie sich für das Realistische entschieden hatte und die berechnende, herzlose Zigeunerin, der das Textbuch (weniger die ursprüngliche Novelle) und die Musik ein volles Recht verleihen, betont wissen wollte. In dieser Auffassung blieb ihre Carmen konsequent, daraus entspringt nicht nur die Fülle ihrer Verführungskünste gegen José, sondern auch ihre eigenartige Ueberlegenheit über ihre Umgebung und ihre unabhängiger Trotz, der sich allerdings zugleich auch aus einem starken Hang zum Fatalismus erklärt. Warum aber hatte Fräulein Kirma völlig darauf verzichtet, auch in den Aeußerlichkeiten die Zigeunerin des Sidens hervortreten zu lassen, ein Verzicht,

woher, welcher noch im Steigen ist, beträgt bereits 3,10 Meter. Voberau und Fächerwerber sind überflutet.

— **Drenthema (Komitat Székessy), 8. April.** In dem Kohlenbergwerk der Gebrüder Guttmann in der Ortsgemeinde Kozla verunglückten während einer Sprengung drei Arbeiter; zwei sind todt, einer schwer verletzt. Wie festgestellt worden ist, haben dieselben trotz eines gegebenen Signals den Schacht nicht verlassen.

— **Minden, 8. April.** Die königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion Minden theilt mit: Einige Zeitungen brachten die Nachricht, der Unfall bei Herford am Palmsonntag sei durch einen alten, vernachlässigten Schienenbruch entstanden. Dem gegenüber wird hiermit festgestellt, daß der Schienenbruch ganz frisch war, des Regenwetters wegen sich aber bald mit leichter Stossigkeit überzog. Uebrigens erhält jeder, der einen Schienenbruch findet, eine Belohnung. Von den Beamten und Arbeitern wird deshalb danach sehr sorgfältig gefucht.

— **Basel, 6. April.** Infolge starker Regengüsse und der unter dem Einfluß der hohen Temperatur eingetretenen raschen Schneeschmelze in den Berner Hochalpen, wo massenhaft Schnee lag, schwellen die Bergflüsse in gefährlicher Weise an. Ganze Dörfer des Berner Oberlandes sind bereits überfluthet.

— **München, 6. April.** In der Paulskirche zu Augsburg wurde heute Abend bei der Aufrechterhaltung der amtierende Geistliche Simon Müller vom Schlage getroffen. Er sank sofort todt am Altar nieder.

Thurner Weichsel-Schiffsrapport.

Thurn, 8. April. Wasserstand: 3,06 Meter über O. Wind: S. — Wetter: Theilweise bewölkt. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr: Nichts angekommen und abgefahren.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 9. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150 — 158 Mark, abfallend Hauptqualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qual. 130—136 Mark. — Gerste nach Qualität 135—140 Mark, gute Branntwaare 140—150 Mark, feinste aber Notiz. — Erbsen Futterwaare 135—145 Mark, Kochwaare 170—180 Mark. — Hafer 128 bis 138 Mark.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 7. April 1901.

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	7/3	7/4	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	7/3	7/4
Weizengries Nr. 1	14,80	15,00	Roggen-Meile	5,40	5,40
„ „ „ „	13,80	14,00	Gersten-Gruppe 1	13,70	13,70
Kaiseranzugmehl	15,00	15,20	„ „ „	2,12	2,12
Weizenmehl Nr. 000	14,00	14,20	„ „ „	3,11	3,11
„ „ „	00	00	„ „ „	4,10	4,10
weiß Band	11,60	11,80	„ „ „	5,97	5,97
Weizenmehl Nr. 00	11,40	11,60	„ „ „	6,92	6,92
gelb Band	11,40	11,60	„ „ „	6,92	6,92
Brotmehl	—	—	Gerstengröße Nr. 1	10,00	10,00
Weizenmehl Nr. 0	8,20	8,40	„ „ „	2,95	2,95
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20	„ „ „	3,92	3,92
Weizenkleie	5,20	5,20	Gerstenlochkorn	1,75	1,75
Weizenmehl Nr. 0	11,20	11,40	„ „ „	2	2
„ „ „	0,1	10,40	Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
„ „ „	1	9,80	Buchweizengries	—	17,00
„ „ „	2	7,00	Buchweizengröße 1	16,00	16,00
Kornmehl	9,00	9,20	„ „ „	2	15,50
Roggen-Schrot	8,20	8,40	„ „ „	—	—

Jede Verschiebung ausgeschlossen!

Bereits diesen Sonnabend

(13. bis 17. April) Gewinnziehung

Königsberger Geld-Lotterie

Nur Geldgewinne ohne Abzug!

Nur noch wenige Loose zu 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pf. extra) hier zu haben bei den bekannten Verkaufsstellen und bei dem Bankgeschäft (250)

Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.

dem sich leider auch die Mehrzahl der übrigen gluthütigen Spanierinnen und Zigeunerinnen angeschlossen hatte? Herr Elmhorst, der als Don José Fräulein Kirmas Partner war, fügte sich ebenfalls sehr wohl in das Ensemble ein. Seine Ebenfallsleistung, von einem kräftigen und wohlklingenden Organ gestützt, blieb sicher und lobenswerth bis zum Schluß, und sein Spiel wurde immer freier und belebter. Herr Grebin (Seamilla) leistete darstellerisch Gutes und sang die Partie, die eigentlich für einen Bassbariton mit warmer Kraft in der Tiefe geschrieben ist, voller Temperament und Energie. Besonders lobend hervorzuheben ist Fräulein Goretli (Micaela), die zwar im Aeußeren auch wieder der leidigen Gretchenrolle sich gefügt hatte, aber dafür das einfache Landkind mit viel Anmut und reizvollem Spiel ausstattete und ihrem Gesang auch den innigen Ton zu verleihen wußte, der für die Partie nun einmal unerlässlich ist. Die Stimmen der Damen Seybold und Sporenklängen recht hübsch zusammen, das Kartenbütt gelang befriedigend, ebenso das Schmutzgeräusch, an dem sich neben den beiden Damen noch Fräulein Kirma und die Herren Witt und Großer betheiligten. Ebenso erwiesen sich die Herren Vanderschueren und Brall als gute Vertreter ihrer Rollen. Die Regie hatte alles Mögliche gethan, ohne doch überall schon zu vollster Erfüllung ihrer Intentionen zu gelangen. Das liegt selbstverständlich daran, daß am zweiten Abend einer Opernsaison noch nicht alles im Geleise sein kann und daher dem Regisseur noch etwas mehr Arbeit und Unruhe als sonst, auch bei offener Szene, bereitet wird. Gewisse Nuancen wie der Engländer und sein Rohr zum Beginn von Szene 7 bleiben aber lieber überhaupt fort. Daß die Direktion auch für Ballet gezeigt hatte, ist sehr anerkennenswerth; in gewissen Opern vermischt man es direkt und bei den Tanzern hatten wir es auch. Der Chor, der jetzt in respektabler Anzahl erscheint, thut vollauf seine Schuldigkeit, ebenso das Orchester, das von Herrn Schwab wieder mit seinem feinen Verständnis für die Eigenart des Werkes geleitet wurde. So kam das große Werk, das kein Geringeres als R. Wagner so hoch einschätzte und das Nießendes Liebessoper nach seinem Abfall von Bayreuth gewesen ist, zu guter und einbringlicher Geltung. W. A.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Wirren in China.

London, 7. April. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Peking von gestern gemeldet: In einer heute unter dem Vorsitz des Grafen von Waldersee stattgefundenen Versammlung der Generale ist beschlossen worden, daß neun Punkte an der Peking-Schanhaiwan Eisenbahn dauernd von 6000 Mann Truppen besetzt gehalten, daß außerdem 2000 Mann in Peking stationiert werden sollen und daß die Zahl der jetzt in China befindlichen Truppen der Verbündeten entsprechend den Wünschen der betreffenden Regierungen herabgesetzt werden soll. Die Eisenbahn Baotzing-Peking soll, da sie keine Verbindungslinie mit der See bildet, nicht überwacht werden. Der amerikanische General Chaffee und der russische General Wogad waren abweichender Meinung. Chaffee meinte, daß nur zwei Punkte zwischen Peking und der See, nämlich Yangtsun und Tientzin, und drei Punkte zwischen Tientzin und Schanhaiwan zu besetzen erforderlich sei, wofür insgesamt 2000 Mann, außer den Truppen in Peking, genügen. In Tongtsu seien Truppen nicht nötig, da sich dort stets Kriegsschiffe befinden und auch immer Ablosungsmannschaften sowohl auf der Ausreise, wie auf der Rückreise dort passierten. Wogad war der Ansicht, daß nur Tientzin und Schanhaiwan zu besetzen seien, wozu 1000 Mann genügen. Die Anführer der Mehrheit werden den Gesandten mit dem Erlauchen unterbreitet werden, unerbittlich die nötigen Maßregeln zu treffen, da die Generale glauben, daß wenn China in diese Bedingungen und auch in die Beförderung der Forts von Schanhaiwan, Weitung, Taku, Tongtsu, Peitsung und Yangtsun einwilligt, dies vollständige Unterwerfung bedeuten würde und daß dann Bestimmungen wegen der Zurückziehung des größeren Teils der Truppen aus China getroffen werden sollten. Ferner berieten die Generale über die Maßnahmen, die nach Friedensschluß zu treffen sind zwecks Uebergabe der Verwaltung der von den fremden Truppen besetzten Teile Peking an die chinesische Zivilgewalt, schließlich wurden noch verschiedene Fragen von geringerer Bedeutung erörtert.

Dofohama, 6. April. Aus guter Quelle verlautet, in der Kabinetsitzung am letzten Freitag habe die Regierung beschlossen, sich gegenüber Rußland über die Mandchurien-Frage in entscheidender Weise auszusprechen. In Marine- und Militärkreisen soll außerordentliche Rührigkeit herrschen; die Regierung beobachtet jedoch absolutes Stillschweigen in betreff ihrer Politik.

London, 8. April. Wie die „Times“ vom 6. d. M. aus Tokio meldet, ist nichts Wahres an den Gerüchten über kriegerische Vorbereitungen oder peremtorische Forderungen Japans. Japan behalte seine friedliche Haltung bei. — Die „Morning Post“ meldet vom 6. d. M. aus Peking: Wie aus guter Quelle verlautet, ist Rußland gewillt, Japan freie Hand in Korea zu geben, um zu verhindern, daß Japan eine feindselige Haltung einnimmt.

London, 8. April. Wie die Mäcker vom 6. d. M. aus Peking melden, ist dort neuerdings eine Bestätigung der Nachricht von einer beginnenden Rebellion in der Mongolei eingetroffen; man befürchte, daß Zungfuhsiang und Tuan die Anführer dieser Bewegung sind.

Köln, 6. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg vom 5. April: Im Süden der Mandchurien kam es, wie heute bekannt wird, zwischen den Städten Kobanitz und Simintung zu einem größeren Gefecht zwischen den Abteilungen des 2. und 3. ostsibirischen Schützenregiments und mehreren tausend Mann chinesischer Truppen. Auf Seite der Russen wurden ein Hauptmann und mehrere Soldaten getötet; ein Oberleutnant wurde schwer, mehrere Leutnants und viele Soldaten wurden leicht verwundet. Die Chinesen erlitten große Verluste und flohen nach dem Norden, von russischen Truppen verfolgt.

Schanhai, 8. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Jünjün, der Gouverneur von Hupeh, ist zum Gouverneur von Kwangsi ernannt worden an Stelle von Huanghuaijen, welcher den Befehl erhielt, seine Entlassung einzureichen. Die „North China Daily News“ sieht die Ernennung als ein Zeichen dafür an, daß die reaktionäre Partei in Singansu trachtet, der Bewegung in den südlichen Provinzen Eingang zu verschaffen.

Peking, 4. April. Konsularberichten aus Amoy zufolge willigten die dortigen Lokalbehörden ein, daß die Insel Kulangsu im Hafen von Amoy eine auswärtige Niederlassung werde. Hierzu war jedoch die einstimmige Meinungsäußerung seitens der fremden Gesandten zu Gunsten einer solchen Niederlassung erforderlich. Die Gesandten traten daher zusammen, um die Angelegenheit zu beraten. Eine Einwendung wurde nur von japanischer Seite erhoben, welches die Insel zu anderen Zwecken wünschte. Der japanische Gesandte gab jedoch schließlich nach. Die Gesandten kamen überein, an China ein einstimmiges Gesuch um Abtretung der Insel zu einer fremden Niederlassung zu stellen. Der Befehl wird den Ausländern zu großem Nutzen sein.

Songkong, 6. April. Berichten aus Amoy zufolge hat das französische Kabinett „Diolikab“ unter der Maske eines Transportschiffes am letzten Mittwoch ein Kabin von Amoy aus erwartet, ohne die Lokalbehörden zu befragen. Es geht das Gerücht, daß ein anderes Kabin sich außerhalb des Hafens befand, um das Kabin nach einer unbekanntem Richtung hin zu verbinden. Antliche Anfragen auf der „Diolikab“ wurden nicht beantwortet. Die „Diolikab“ ist heute zurückgekehrt, hat das Kabin abgeschritten und das Ende desselben an Bord genommen. Das französische Transportschiff „Winklang“ ist von Saigon hier eingetroffen, der französische Kreuzer „Descares“ ist jetzt im hiesigen Hafen.

Berlin, 6. April. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Nach Zerprengung der Räuberbande nordöstlich Tientzin, wobei etwa 20 Räuber getötet und ein Geschütz, sowie 29 Wagen mit Munition und Waffen erbeutet wurden, sind die Truppen in ihre Sandorte zurückgekehrt.

London, 6. April. Nach Meldungen der Morgenblätter aus Peking von gestern macht Sir Robert Hart zur Sicherstellung der für die Entschädigung nötigen Summe noch folgende Vorschläge: 1. Erhebung einer Verbrauchsabgabe für Salz, welche 15 bis 20 Millionen Taels im Jahre

einbringen soll; 2. Zahlung von Abgaben für chinesische Schunten, welche 3 bis 5 Millionen Taels ergeben dürfte; 3. eventuell Einführung eines Octroi in Peking, dessen Ertrag auf 1/2 Million Taels jährlich berechnet wird; 4. Besteuerung der Frachtboote (sogen. Mandus), welche 3 Millionen Taels abwerfen würde, und schließlich 5. Abschaffung des Getreidezinses und Ersatz desselben durch Gelddarlehnen, wodurch 2 Millionen Taels aufgebracht werden würden.

Berlin, 6. April. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Wie den meisten Beteiligten bereits bekannt sein dürfte, werden diejenigen Deutschen, die anlässlich der Wirren in China Entschädigungsforderungen gegen die chinesische Regierung erheben zu können glauben, die Ansprüche — soweit diese nicht schon der kaiserlichen Gesandtschaft in Peking unmittelbar unterbreitet sind — bis zum ersten Mai dieses Jahres dem auswärtigen Amt anzumelden haben. Dieses wird für schnelle Mittheilung der betreffenden Eingaben an die kaiserliche Gesandtschaft in Peking Sorge tragen, die mit Prüfung und Feststellung der Ansprüche nach Maßgabe der von den Vertretern der Mächte vereinbarten Grundzüge beauftragt ist. Nach dem 1. Mai angemeldete Forderungen werden nur in besonderen Ausnahmefällen noch berücksichtigt werden können.

Peking, 9. April. (Neuermeldung.) In chinesischen Kreisen verlautet gerüchtesweise, Lungfuhsiang habe die Fahne des Aufsturus erhoben und marschiert mit einer großen Streitmacht gegen Kalgan. Eine Bestätigung liegt nicht vor.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. April.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* Neue Postagentur. Am 15. April wird in dem bisher zum Landbestellbezirk der Postagentur in Kramsk gehörigen Orte Plieknitz eine Postagentur eingerichtet, welche die Bezeichnung „Plieknitz (Kreis Deutsch-Krone)“ zu führen hat.

* Unterhaltungsabend. Vier der beliebtesten Mitglieder des Bromberger Stadttheaters, die Herren Max Andrian, Bruno Majewsky, Hermann Kesseltröcker und Franz Kolan beabsichtigen am morgigen Mittwoch, 10. April, im Zivilkasino einen Unterhaltungsabend zu veranstalten. In bunter Reihenfolge werden von jedem der Herren Dichtungen ernannt wie heiteren Inhalts zum Vortrag gebracht werden. Bei der Auswahl der Vorträge wurde besonderer Werth darauf gelegt, daß neben den Werken älterer Dichter, wie Fritz Reuter, Ludwig Uhland, Viktor von Scheffel, Paul Heyse, Heinrich Heine, besonders auch Gedichte moderner Dichter, wie sie gegenwärtig in Berlin an dem schnell zur Berühmtheit gelangten „Ueberbrett“ vorgetragen werden, zum Vortrag kommen. Die Namen: Detlev von Liliencron, Otto Erich Hartleben, Richard Dehmel, Korff, Holm, deren beste und wirksamste Stimmungsbilder moderner Lyrik von den als gute Sprecher geschätzten Künstlern vorgetragen werden, bürgen für den literarischen Werth des Gebotenen. Ernst und Humor, klassische und moderne Lyrik wechseln in bunter Reihenfolge, so daß alles in allem dem Publikum ein ebenso mannigfaltiger wie vornehmer Kunstgenuss in Aussicht steht.

p. Fahrplanverbesserung für die Strecke Königs-Nakel. Am 1. Mai wird mit der Einführung des Sommerfahrplans auch ein langjähriger Wunsch aller Anwohner der Bahnstrecke Nakel-Königs endgültig erfüllt werden, da dann der nachmittags 1 Uhr 55 Minuten von Nakel abfahrende und nur bis Landsburg verkehrende gemischte Zug bis Königs durchgeführt wird, wo er abends 6 Uhr 23 Minuten eintrifft; ferner wird als Gegenzug ein neuer gemischter Zug, der vierter aus jener Strecke, eingelegt, der von Königs abends 7 Uhr 10 Minuten abfährt, auf allen Stationen anhält, z. B. aus Zempelburg 8 Uhr 41 Minuten, aus Landsburg 9 Uhr 39 Minuten, aus Wrotschen 11 Uhr 6 Minuten abfährt und in Nakel nachts 11 Uhr 36 Minuten ankommt.

* Für Postkassenerien nach Rußland verlangt die russische Verwaltung jetzt in den Zoll-Zinhalts-Erklärungen ausnahmslos außer der Angabe des Rohgewichts der Sendung die Angabe des Reingewichts der einzelnen in der Sendung enthaltenen Waarengattungen.

bc. Gesuche von Kriegsinvaliden. Im Hinblick auf den zur Zeit dem Reichstag vorliegenden Entwurf zu einem Gesetz, betreffend die Verorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen, gehen im Kriegsministerium in großer Zahl Gesuche von Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen ein, die ihre baldige Impensivierung bezw. die Erhöhung ihrer Bezüge erbeten. Derartige Gesuche sind aber, wie offiziös mitgeteilt wird, völlig zwecklos, so lange der vorbezeichnete Entwurf nicht zum Gesetz erhoben ist. Aber auch wenn dies geschehen sein wird, liegt zu solchen Gesuchen kein Anlaß vor, da die durch dieses Gesetz gewährten höheren Verorgungsbefugnisse seitens der Militärbehörden zur Anweisung kommen werden, ohne daß es hierzu eines Antrages bedarf. Im übrigen ist noch darauf hinzuweisen, daß Gesuche in Invaliden- und Unterstützungsangelegenheiten am zweckmäßigsten seitens der Kriegshinterbliebenen an die Bezirksfeldwebel, seitens der Hinterbliebenen an die Ortsbehörden gerichtet werden, die in dem einen wie in dem anderen Falle solche Gesuche am schnellsten einer sachgemäßen Behandlung bezw. denjenigen Stellen zuführen, welche über die Gesuche zu entscheiden haben. Wenn hingegen die Gesuche an höhere Behörden gerichtet werden, so wird dadurch die Erledigung nur verzögert.

zw. Gordon, 8. April. (Einbruch. Trauriges Geschick.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde bei dem Einwohner Gable in Nieder-Strelitz ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe bedienten zuerst das Strohdach ab und gelangten so auf die Bodenkammer, aus welcher sie mehrere Kleidungsstücke, sowie Ketten und Wäsche entwendeten. Eins von diesen Ketten wurde bei einem Einwohner in Kusowo gefunden, und so gelang es der Polizei, einen der Diebe in der Person des Arbeiters Strielenski aus Schöneke zu ermitteln. — Ein trauriges Geschick hat eine hiesige Familie betroffen, indem in einer Woche zwei Schwefelkern als geistesgestört in eine Irrenanstalt gebracht werden mußten.

R. Schütz, 8. April. (Städtisches Gewichtsrevision.) Die Heberolle für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung liegt für die Beteiligten bis zum 10. April cr. im Magistratsbureau aus. — Durch den Schmeißer Claus wird am hiesigen Orte am 23. und 24. d. Mts. eine Prüfung der Maße und Gewichte der Gewerbetreibenden vorgenommen.

R. Schütz, 8. April. (Der hiesige evangelische Kirchenchor.) welcher stets durch Gesänge den Gottesdienst in der Kirche verschönte, hatte in diesen Feiertagen seine Thätigkeit eingestellt.

Wißel, 5. April. (Ertrunken.) Der einzige Sohn des Gutsarbeiters Szpannski in Ruhben, ein Knabe von 2 1/2 Jahren, ertrank in Abwesenheit seiner Eltern in dem nahegelegenen Tümpel, wohin er sich zum Spielen begeben hatte.

P. Wongrowitz, 5. April. (Feuer. Städtisches. Vom Gymnasium.) In der Gnesener Straße war am 3. d., gegen 5 Uhr nachmittags, auf dem Grundstücke der Frau Regel ein Schweineestall in Brand gerathen. Das Feuer wurde durch die freiwillige Feuerwehr, die mit ihren Löschgeräthen schnell zur Stelle war, in kurzer Zeit gelöscht. — Die Stadterordnetenversammlung stimmte in ihren beiden letzten Sitzungen dem Entwurf zu, den der Magistrat wegen Erhebung einer Mobiliariumsteuer vorgelegt hatte, ebenso der Anstellung eines Stadt- und Polizeisekretärs und setzte das Gehalt des neu anzustellenden Stadtwachmeisters auf 1000 Mark jährlich fest. — Beim hiesigen königlichen Gymnasium begann das abgelaufene Schuljahr mit 185 Schülern; am 1. Februar d. J. betrug deren Zahl 173. Fünf Abiturienten erhielten das Zeugnis der Reife. Das neue Schuljahr beginnt am 16. d. M., den Tag vorher finden die Aufnahmeprüfungen statt.

Argentan, 8. April. (Theater.) Gestern Abend gab das deutsche Theaterensemble Direktion Dittlieb-Hellmuth in Pfeifers Saale ein einmaliges Gastspiel, und zwar gelangte das bekannte Lustspiel „Großstadtluft“ von Schönbach und Kadelburg in vollendeter Weise zur Darstellung.

z. Zremessen, 8. April. (Sturm Schaden. Mollerer.) Der Sturm am Samstag hat dem Anlieber Gohlse in Nitwingen einen Schaden von 3000 Mark gebracht, indem er ihm eine fast neue Scheune gänzlich zerstörte. — Die neue Mollerei rentirt sich sehr gut. Einzelne Besitzer haben eine Mehreinnahme von 50 Mark monatlich.

z. Gnesen, 3. April. (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung der Regierungsbezirks Bromberg tagte heute im Sitzungssaale des hiesigen Kreisständehauses. Den Vorsitz führte Regierungsdirektor Dr. von Gottschall, als Beisitzer nahmen theil Maurermeister Wette, Znowrazlan, Gutsbesitzer Krüger, Magino, Wegemeister Klacke, Amsee und Maurerpolier Schweitrig, Zremessen. Es lagen 13 Sachen der Invaliditätsversicherung vor, von denen 5 zurückgewiesen wurden. Den Rentenanspruch des Arbeiters Wenzel Gornial hier selbst erkannte der anwesende Vertreter der Beklagten, Landestath Stechz-Pofen, an. In der Invalidenrentensache des Arbeiters Daniel Biesse hier selbst wurde die Beklagte zur Zahlung der Rente verurtheilt. In den Berufungssachen der Köchin Anna Nowakowska hier selbst, des Arbeiters Adam Kaczmarek in Groszborz, des Arbeiters Valentin Szylowski in Natarzinowo, des Maurers Josef Rutkowski hier selbst, des Arbeiters Josef Sultowski hier selbst und des Arbeiters Thomas Slopata in Malbenstump wurde Beweisaufnahme beschlossen.

Pofen, 6. April. (Die Landes-Verficherungsanstalt) hat dem „Ziennit“ folgende Berichtigung zugehen lassen: „Aufgrund eines in der letzten Auskündigung der Landesversicherungsanstalt für die Provinz Pofen gefassten Beschlusses, daß die Anzahl der amtlichen Marktenverkaufsstellen nach Möglichkeit beschränkt werden solle, wurde die Mehrzahl der seitens der Landesversicherungsanstalt eingerichteten amtlichen Verkaufsstellen für Versicherungsmarken, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Verkäufer deutsch oder polnisch sprechende Personen waren, aufgehoben. Sobald es sich um die Errichtung neuer Marktenverkaufsstellen handelt, erfolgt dieselbe nach dem bisher geübten Grundsatz, daß auf die Nationalität der Kandidaten keine Rücksicht genommen werden kann.“

Pofen, 8. April. (Panik.) Während des heutigen Gottesdienstes entstand auf noch nicht aufgeklärte Weise in der elektrischen Leitung innerhalb der katholischen Kirche des Stadttheils Jerzy eine helle Flamme. Sofort bemächtigte sich der zahlreichen Kirchenbesucher eine wilde Angst; sinnlos stürzte alles nach den Ausgängen und ein entsetzliches Unglück schien zu unvermeidlich, als es dem Zureden des Geistlichen und einiger beherzten Personen gelang, die Leute davon zu überzeugen, daß keinerlei Gefahr drohe. In dem ersten Gedränge sind doch zwei kleine Kinder arg gebrüht worden, doch sollen ihre Verletzungen nicht bedeutend sein. Der entstandene Schaden ist unerheblich.

Culm, 5. April. (Erstochen) wurde der Arbeiter Vork jun. in Paparczyn. Dieser und sein Vater suchten Händel mit den russischen Ribenarbeitern. Als die beiden Vorks schwer angetrunken aus Graubenz kamen, gingen sie ins Gasthaus und überfielen die Russen, die sich ruhig verhielten, mit Stöcken. Als sie vom Gastwirth aus dem Lokal verwiesen wurden, setzten sie draußen die Schlägerei fort. Einer der Russen zog ein langes Messer und schloß dem jungen Vork den Leib auf, so daß die Eingeweide hervorquollen und er nach Hause gefahren werden mußte. In der Nacht wurde noch aus Culm der Kreisarzt Dr. Heise geholt, der noch einen Verband anlegte. Der Verletzte starb aber auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Mörder wurde nach Culm ins Gefängnis abgeführt.

Schwet, 8. April. (Verschiedenes.) Die hiesige Kreisverwaltung hat für das Jahr 1901 einen Erlös von 5000 Mark für Jagdscheine in den Etat eingestellt. Zu Claufzwecken sind 79 200, zu Prämien für Gefinde 1000 Mark für das laufende Jahr ausgeworfen. — In der letzten Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins wurde Frau Bürgermeister Weisler in den Vorstand neugewählt. Das Gesamtvermögen des Vereins beläuft sich auf rund 7000 Mark. Die Einnahme des vergangenen Jahres betrug 2391, die Ausgabe 1922 Mark. Die Zahl der Mitglieder ist zur Zeit 129. — Den rastlosen Bemühungen unserer Kreisverwaltung wird es hoffentlich gelingen, noch in diesem Jahre den Bau einer Bismardsäule bei Schwet zur Ausführung zu bringen.

bringen. Die Kosten sollen aus Beiträgen des diesseitigen Kreises und sonstigen bereiten Mitteln bestritten werden. Die Nachbarkreise um Beiträge anzugehen, beabsichtigt die Kreisverwaltung nicht. — In der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt befinden sich 329 evangelische, 196 katholische, 5 menonitische, 1 baptistische, 1 freireligiöser und 22 israelitische Kranke. — Auf eine reiche Hasenjagd ist in diesem Jahre wohl nicht zu rechnen. Nur selten bekommt man einen Zinghasen zu Gesicht, da der größte Theil des ersten Wurjes wegen Mangel an Nahrung eingegangen ist.

Konitz, 6. April. (Zur Konitzer Affäre.) Zu dem in den letzten Tagen vielbesprochenen und mehrfach bezweifelten Geständniß des Arbeiters Masloff aus Konitz, das er neuerdings über seine Wahrnehmungen in der Winterschen Sache abgelegt haben soll, wird dem „Vollanzeiger“ geschrieben: Masloff hat verschiedene Angaben nicht gegenüber dem Berliner Kriminalkommissar von Kraft gemacht, sondern gegenüber Beamten, die ihn nach Graubenz zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe transportirten. In der Hauptsache widerrief Masloff seine an Gerichtsstelle gemachten Angaben, daß er an dem Morbtage, und zwar gegen Mitternacht, jüdische Männer mit Paketen beladen aus dem Leiwischen Hause auf den Mönchsee zu habe gehen sehen. Derartige Beobachtungen will Masloff nach seinen neuen Aussagen bei seinem Fleichdiebstahl im Hofe des Leiw überhaupt nicht gemacht haben. Dagegen behauptet Masloff, er habe an jenem Sonntag-Nachmittag, an dem Winter ermordet wurde, beobachtet, daß mehrere jüdische Männer sich in das Leiwische Haus begaben. Die ganze Schuld, daß er einen Faltschneid geleistet, führt Masloff auf seine Schwiegermutter, die mitbestraute Gesindevermieterin Frau Bloß, zurück. Diese habe ihm das Märdchen in den Kopf gesetzt, daß Juden die Leiwtheile des ermordeten Winter um Mitternacht zum Mönchsee geschafft hätten. — Ob diese Angabe zuverlässiger als die erste ist, wird freilich abzuwarten sein. Inzwischen hat sich nun auch herausgestellt, daß die neuliche Angabe des Fremdenlegations Bedeher über seine Theilnahme am „Konitzer Morde“ ein plumper Schwindel ist. Er will im August v. J. in Konitz gewesen sein und die Leiche des Ernst Winter zerhackt haben, während bekanntlich schon am 13. März der Rumpf, anfangs April der Kopf des Ernst Winter gefunden worden sind.

Breslau, 5. April. (Berunglückt.) Auf dem Gute Zawadza riß der furchtbare Sturm einen Diebel des Kuhstalles herunter. Ein gerade vorbeigehender Arbeiter wurde leider von dem herunterfallenden Mauerwerk so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Berent, 5. April. (Das Hotel „Sam-burger Hof“) ist für 54 500 Mark in den Besitz des Herrn Ehrlichmann aus Graubenz übergegangen. Die Weinhandlung Keller in Danzig hatte das Hotel in der Zwangsversteigerung für denselben Preis erworben.

Danzig, 6. April. (Der präsident von Gohler.) welcher in Berlin weilte, gedankt gleich nach Ostern seine Reise nach dem Süden fortzusetzen. Herr von Gohler wird somit zum zweiten male fern von der Heimat seinen auf den 13. April fallenden Geburtsstag, den 63., begehen.

Danzig, 6. April. (Entgleisung.) Die „Danz. Ztg.“ berichtet: Heute Morgen gegen 5 1/2 Uhr sind bei der Einfahrt eines Ueberführungsgüterzuges von dem hiesigen Rangirbahnhof nach dem hiesigen Hauptbahnhof in der Einfahrtsweiche des letzteren auf bisher nicht aufgeklärte Weise acht Wagen zur Entgleisung gekommen, von denen sechs mehr oder weniger zertrümmert wurden. Eine Verletzung von Personen hat zum Glück nicht stattgefunden. Das Hauptgleis Rangirbahnhof-Hauptbahnhof dürfte voraussichtlich den heutigen Tag gesperrt sein. Der Verkehr wird jedoch eingeleitet aufrechterhalten. Der Materialschaden ist ein erheblicher.

Allenstein, 5. April. (Selbstmord.) Der Photograph Meißner hat sich erschossen. Ungünstige finanzielle Verhältnisse scheinen in Verbindung mit großer Nervosität die Ursache des Selbstmordes zu sein.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries for Schlachtwiehmärkte, Schweine, and other livestock prices.

Die Ziehung der Königsberger Geld-Lotterie am 13., 15., 16. und 17. April ist geschied, da nach einer heutigen Bekanntmachung nur noch wenige Loose à 3 M. vorhanden sind. Hier sind solche bei den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Wetter-Aussichten. Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das norddeutsche Deutschland. 10. April: Angenehm, wolfig mit Sonnenschein, tags ziemlich warm. Stellenweise Regenfälle.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Ginster blüht.

Skizze von B. Rittweger.

Am Falkenstein ist's immer schön. — Im Frühling, wenn das erste junge Grün an den Tannen und Buchen kommt, wenn jubelnde Vogelstimmen erschallen, im Sommer, wenn die Sonne durch das dichte Laub schimmert, im Herbst, wenn der Wald sich in sein buntes Kleid hüllt, und selbst im Winter, wenn der Schnee alles Leben zudeckt, doch am schönsten ist's am Falkenstein zur Zeit, wenn der Ginster blüht, wenn er mit seinem flammenden Gelb die Landschaft belebt.

Wenn der Ginster blüht, dann suchen die Bewohner der nahegelegenen Stadt darum auch besonders gern das Wirtshaus zum Falkenstein auf. Sie kommen an Sonntagen in Scharen, und der Wirt reißt sich vergnügt die Hände über die vielen Gäste. Nach in der Woche gegen Abend, da kehrt mancher Spaziergänger ein, mancher Fremde, der mühselig den Falkenstein erstiegen hat, um die Aussicht über das jetzt besonders herrliche Thal zu genießen, und der nun fast macht am Fuß des Felsens im freundlichen Wirtshaus. Tag für Tag aber, zur Zeit, wenn der Ginster blüht, kommt kurz nach Mittag eiligen Schrittes ein blaßes Mädchen, schaut sich suchend um, wandert eine Zeit lang ruhelos hin und her und setzt sich später bei gutem Wetter auf ein Bänkehen neben der stattlichen Veranda; regnet es, so sucht sie Schutz in dieser gedeckten Halle selbst, ganz beschiden in einem Eckchen, wo sie niemand stört. Dort bleibt sie sitzen, bis es dümmert, dann bricht sie auf, pfückt noch im Vorübergehen von den gelben Blüten und wandert langsam, zögernd wieder den Waldweg entlang, der zur Stadt führt. Den Wirtshausleuten, die schon jahrelang hier sind, ist das blaße Mädchen eine bekannte Erscheinung, und es nimmt niemand von den Hausbewohnern Notiz von dem seltsamen Gast, der gutmüthig gebuddelt wird, trotzdem er nicht verkehrt. Man möchte dem armen Geschöpf auch hart begegnen? Das Mädchen ist ja so harmlos in seinem Wahn. Fragte sie doch einmal ein Neugieriger, warum sie Tag für Tag da sitzt, so antwortet sie mit leiser Stimme: „Ich warte. Der Ginster blüht — da muß er ja kommen.“ Und sie lächelt dabei, ein ängstliches, sehnüchliches, fragendes Lächeln.

Sie war einmal sehr hübsch, die Bente, vor Jahren, damals, als die Eisenbahn gebaut wurde, und der Herr Ingenieur bei ihrer Mutter wohnte. Man sah's jetzt noch an den weißen Zügen, daß sie einst ungewöhnlich lieblich gewesen sein mußten. Der Herr Ingenieur hatte das auch gefunden. Und er hatte es ihr oft gesagt, und daß er sie lieb habe, über alles in der Welt, und daß er ihr treu bleiben werde allezeit. Aber nur ganz heimlich müsse das bleiben und sie dürfe es keinem sagen, nicht einmal der Mutter. Denn da seien noch allerlei Hindernisse, seine Familie, und er habe noch ein Examen zu machen, und bis sie einmal seine Frau werden könne, da sei es noch lange hin. Nun, die Bente war ein ehrbares Mädchen, wenn auch von geringer Herkunft, aber ein Herz hatte sie doch, so ein recht gläubiges junges Mädchenherz. Das gab sie ihm ganz zu eigen. Und wenn sie auch auf sich hielt, so konnte sie's ihm doch nicht weigern, am letzten Tag vor seiner Abreise am Waldwirthshaus am Falkenstein mit ihm zusammenzutreffen. Das war zur Zeit als der Ginster blühte! In allen Ecken waren sie zusammen an dem wohnigen Nachmittage. Sie wandelten auf den moosigen Waldwegen und sie gestattete ihm zum ersten male ihre rothen Lippen zu küssen, und er nannte sie sein liebes Bräutchen und dat sie wieder, noch zu schweigen. Und zuletzt, als sie vom Trennungsschmerz überwältigt ihn ansah: „Du kommst wieder, Liebster. Du vergißt Deine arme Bente nicht“, da hob er die Hand wie zum Schwur und rief: „So wahr ein Gott im Himmel lebt, ich komme — wenn der Ginster wieder blüht, bin ich bei Dir!“ Und sie wiederholte mit bebenden Lippen: „Wenn der Ginster blüht.“ Dann reiste er ab. Und schrieb noch ein paar mal, erst in kurzen Briefchenräumen, dann seltener, und im Herbst

(Nachdruck verboten.)

Schloß Osterno.

Roman von E. Merriam.

(32. Fortsetzung.)

Zweihunddreißigstes Kapitel. Eine Bitte.

„Haben Sie mit der Fürstin gesprochen?“ fragte Steinmetz, ohne die Zigarre aus dem Munde zu nehmen.

Sie befanden sich auf dem Heimwege durch den Wald, von dem Osterno umgeben ist, wie eine Insel vom Meere. Sie waren allein im Schlitzen; denn zu dem, was sie heute gehen hatten, bedurften sie keines Dieners. Paul kutschte selbst, und die drei Pferde griffen so schnell aus, als sie nur konnten.

Der Schnee flog an ihren Gesichtern vorüber, wie der Schaum am Rand eines Bootes, das gegen den Sturm ankämpft, und in den Schnee mischten sich Schaumflocken von den Mäulern der Pferde.

„Ja“, antwortete Paul.

„Sein Gesicht hatte einen harten, entschlossenen Ausdruck, seine Augen blühten finster. Die Sorgen, die ihm die Bauern bereiteten, griffen ihn mehr an, als er gedacht hatte, und veränderten das Gesicht dieses Mannes, indem sie scharfe Linien um seine Lippen zogen und seine Stirn mit Furchen der Sorgen zeichneten.“

„Was hat sie geantwortet?“ fragte Steinmetz.

„Daß sie nicht fort will, wenn wir nicht alle mitgehen.“

Steinmetz wickelte sich fester in seinen Pelz. „Sie hat recht“, sagte er mit einem Blick auf das Gesicht seines Gefährten, von dem er wenig mehr als die Augen sah, da der Bobelkragen des Rockes unmittelbar an die Pelzmütze stieß.

„Ja — und warum sollen wir nicht alle fort?“

„Ich kann die Leute nicht allein lassen“, antwortete Paul. „Was hier vorgeht, weiß Gott allein, denn von selbst wäre es nie so weit mit ihnen gekommen: da steht jemand dahinter, und ich glaube nicht, daß es die Hölischsten sind. Es ist etwas anderes, — irgend ein Lump reizt sie auf, und sie wissen nicht, was sie thun. Er ist noch bei der Arbeit, — es wird von Tag zu Tag ärger, und ich kann ihn nicht erweichen. Aber wenn ich ihn in die Hände bekomme, bei Gott, Steinmetz, dann drehe ich ihm das Genick um!“

Steinmetz lächelte grimmig.

„Ja, dazu sind Sie imstande“, antwortete er. „Was mich betrifft, so habe ich den Bauern jetzt satt. Er ist ein unverbesserlicher, unheilbarer Narr, und wenn er nun auch ein gefährlicherer Narr wird, so mag er meinetwegen zum Teufel gehen.“

„Das glaube ich. Aber Sie sind nicht in meiner Lage.“

Hörte er ganz auf. Ihre Briefe kamen als unbestellbar zurück. Er hat Dich vergessen, so vergiß ihn auch! rief die Mutter, die doch bemerkt hatte, was vorging, aber Bente schüttelte den Kopf. Vergessen? Wie wäre das möglich? Sie liebte ihn doch wie einst, und er — wer weiß, was ihn abhält, ihr zu schreiben. Er kann ja nicht, wie er will. Aber er wird wiederkommen, wenn der Ginster blüht, — er hat's geschworen! Und sie harpte der Zeit, da der Ginster blühte. Da ging sie Tag für Tag hinaus ans Waldwirthshaus und wartete. Er kam nicht, und da verwirrten sich ihre Gedanken, und sie lebte still dahin, theilnahmslos für ihre Umgebung. Ihre Mutter starb und hinterließ genug, daß man die Tochter bei anständigen Bürgerleuten unterbringen konnte. Sie war ja eine harmlose Kranke, die niemand belästigte. Es wunderte sich niemand darüber, wenn das blaße Mädchen zur Zeit, da der Ginster blühte, jeden Tag seine Wanderung antrat, und abends mit einem großen Strauß der flammenden Blüten zurückkehrte. Erst wenn die letzte Blüte am letzten Busch verblüht war, stellte sie ihre Känge ein und ihr Antlitz sah noch trübseliger aus, wie sonst. Nun kam er nicht mehr, nun mußte sie wieder ein ganzes Jahr lang warten!

„Papa, Papa, komm heut' mit uns in den Wald! Guste Mertens war gestern dort mit ihrem Papa — es war so schön — der Ginster blüht in diesem Jahre so reich, sagt sie, und es war' am schönsten im Wald, wenn der Ginster blüht. Und ihr Papa ging allemal mit ihnen hin. Es ist gar nicht so weit, sagt Guste. Papa, bitte, bitte. — Mutti, bitte, sag doch dem Papa, er soll mit uns gehen heut' Nachmittag. Ich möchte' so gern sehen, wie der Ginster blüht. Guste sagt, es steht aus, als wenn alles brennt!“

Der schlanke, stattliche Mann, der da mit der Zeitung am Kaffeetisch saß, wird blaß bis in die Lippen bei den hastig herborgesprudelten Worten seiner kleinen Tochter, und als sie zärtlich auf seine Knie kletterte will, weist er sie heftig zurück: „Düsse mich nicht, — ich habe heute keine Zeit.“ Dann wirft er die Zeitung auf den Tisch und verläßt das Zimmer. „Wenn der Ginster blüht!“ Das Wort hat ihn getroffen bis ins Innerste! Wenn der Ginster blüht! Und das Waldwirthshaus am Falkenstein taucht vor seinem geistigen Auge auf und ein blaßes, süßes Mädchenantlitz — die Bente, der er Treue gelobt und der er die Treue gebrochen hat. „Ich komme wieder, wenn der Ginster blüht — ich bleib Dir treu, so wahr ein Gott im Himmel lebt —“ Ein Schauer überfliegt seinen Körper. Er ist nicht sentimental angelegt, der Herr Obergeringier, aber eben, als er aus dem Mund seines zärtlich geliebten Töchterchens dieselben Worte vernommen, die er einst als Gelübniß zu jenem Mädchen gesprochen, als Treuschwur, da ist ihm gewesen, als greife eine kalte Hand nach seinem Herzen. Er hat soviel Glück im Leben gehabt, er ist vorwärts gekommen in seinem Beruf, ein prächtiges Weib aus vornehmer Familie nennt er sein eigen und ein liebes Kind. Doch in diesem Augenblick ist's ihm, als möchte er alles hingeben, wenn er sich damit lösen könnte von der Schuld, die er auf sich geladen, als er jene schwörenden Worte gesprochen hat, gesprochen mit der Ahnung bereits, daß er sie nicht halten werde. — Ah — es wäre ja auch lächerlich gewesen, er mit seinem Streberhahn und ein Mädchen aus dem Handwerkerstand — — Und wenn sie's eben für ernst genommen hat — nun, so ist das doch nicht seine Schuld. So sucht sich der Herr Obergeringier zu beruhigen.

Nur mit Weib und Kind in den Wald gehen, jetzt, wenn der Ginster blüht — das kann er nicht. Er würde sich fürchten vor den flammenden Blüten, den Zeugen seiner Schuld. —

„Mama, nun blüht der Ginster nicht mehr, und Papa ist keinmal mit uns im Wald gewesen.“ So klagt die Kleine vierzehn Tage später der Mutter.

„Papa hatte keine Zeit, so beruhige Dich doch, Kind.“

„Aber nächstes Jahr vielleicht, nächstes Jahr, wenn der Ginster wieder blüht, nicht wahr?“

„Das ist wahr, Paul; denn sie waren nicht meines Vaters Leibeigene. Generationen meiner Ahnen haben nicht Generationen ihrer Ahnen vom Bergungen gerettet. Ich habe nicht Medizin studirt, um ihnen zu helfen, habe nicht Leben und Gesundheit in ihren Nerven aufs Spiel gesetzt, in denen es nicht einmal die Schweine aushalten würden, ich habe nicht Herz und Seele für ihr Wohl geopfert, um statt des Dankes nur Haß zu ernten. Nein, bei mir ist es anders; ich bin ihnen nichts schuldig, mein Lieber, und das ist der Unterschied.“

„Kommen Sie mit, wenn ich morgen nach Petersburg flüchte?“ entgegnete Paul.

„Nein“, antwortete der dicke Mann ruhig.

„Das dachte ich mir; denn Ihr Optimismus, Steinmetz, liegt nur in den Worten, nicht in Ihren Thaten. Es ist also keine Rede davon, daß einer von uns Osterno verläßt; wir müssen bleiben und es hier auskämpfen.“

„Freilich. Aber wie steht es mit den Damen? — Was soll mit denen geschehen?“

Paul gab keine Antwort, denn sie fuhren eben einen hohen, schneebedeckten Abhang hinan, und die Pferde mußten tüchtig arbeiten, damit der Schlitzen nicht in den Schnee versank. Paul feuerte sie mit der Stimme und der Peitsche an; er war gut gegen Thiere, schonte sie aber nie, — der starke Mann ging freigeleg mit seiner Kraft um und erwartete von anderen das gleiche.

„Hier ist nicht der richtige Ort für Fräulein Delafield“, fügte Steinmetz hinzu, indem er gerade vor sich hinblickte.

„Das weiß ich“, antwortete Paul festig. „Wollte Gott, sie wäre nicht hier.“ fügte er leiser hinzu, und die Worte waren unter dem heftigen Schnurren kaum hörbar.

Steinmetz gab keine Antwort, und so fuhren sie durch das zunehmende Dunkel weiter.

Der Himmel war gelblichgrau und die Erde trug die gleiche, fahle Farbe. Plötzlich begann es auch zu schneien. Die beiden Männer schwiegen und Steinmetz, wie ein plumper Wä in seinen Pelz vergraben, schien zu schlummern.

Sie hatten einen langen und schweren Tag hinter sich, da sie auf der Fahrt von Dorf zu Dorf nichts als Entmutigung und böse Vorzeichen gefunden hatten. Einige Starosten waren trotzig, andere offen unverschämmt, keiner freute sich über das Erscheinen von Steinmetz, und Paul hatte nie gewagt, seine Identität zu verrathen.

„Halt!“ schrie Steinmetz plötzlich, und Paul riß die Pferde auf ihre Hinterfüße.

„Ich glaube, Sie schliefen“, sagte er.

„Niemand war zu sehen. Sie besahnen sich jetzt auf der neuen Straße, die Paul von Osterno nach Twer

Gerichtssaal.

Ueber die erschütternde Familientragödie in Lüneburg, bei der eine Tochter Heinrich von Treitschkes im Zustande zeitweiliger Geistesstörung handelnd und zugleich mitleidender Theil gewesen ist, wird weiter berichtet: Frau von Tungen, geborene von Treitschke, Gattin eines Rittmeisters im 2. hannoverschen Dragoner-Regiment, war etwa 34 Jahre alt und Mutter dreier Mädchen von drei bis neun Jahren. Vor wenigen Wochen erkrankte das älteste Kind an epileptischen Anfällen. Da nun auch die Mutter der Frau v. Tungen schon seit Beginn ihrer Ehe mit Heinrich v. Treitschke vielfach unter Trübniß zu leiden gehabt und deshalb oft in trübem Gemüthsstunde in Heilanhalten gelebt hatte, setzte sich bei Frau v. Tungen die Idee fest, daß sie geistig belastet sei und daß ihre Kinder einem unglücklichen Loos entgegengingen. Ihre Idee fand Nahrung durch die Letztzeit medizinischer Bücher, die die sehr gebildete Dame eifrig las. So kam sie, um ihre Kinder zu retten, auf den Gedanken, sich mit ihnen aus der Welt zu schaffen. Sie wuschte sich Morphium zu verschaffen und gab es den Mädchen in der Nacht zum Sonnabend ein, während ihr Mann wegen einer Übung abwesend war. Die Kinder sind nicht mehr erwacht, Frau von Tungen wurde, als man Sonnabend Mittag ihr Schlafzimmer öffnete, ins Krankenhaus gebracht und noch einmal ins Leben gerufen. Sie starb aber, wie bereits gemeldet, schon am Abend. Der Rittmeister von Tungen ist in völlig verzweifelter Verfassung und muß ständig von Kameraden bewacht werden. Weiter wird noch erzählt, daß Frau von Tungen von jeher etwas exzentrisch war. Seit der Erkrankung ihres ältesten Kindes war sie fast unzugänglich. Zu ihrer Beruhigung war ihr vor einiger Zeit vom Arzt Morphium vorgeschrieben; sie ließ das Rezept, indem sie es vervielfältigte, in verschiedenen Apotheken anfertigen und bekam so eine größere Menge Morphium. Sie hatte Befehl gegeben, sie vor Mittag zu wecken; als dann ein Besuch kam, wurde angelopft und jetzt das Unglück entdeckt. Ueber die Gründe der That hat ein von Frau von Tungen hinterlassenes Schreiben Aufschluß gegeben.

Um einen Kuß! Einem Abends im Jahre 1896, so wird der „Voss. Zig.“ geschrieben, saßen Herr E. und Herr F. etwas länger als gewöhnlich am Bierisch. Als die Tochter des ersten Herrn, Fräulein G., im Lokal erschien, um ihren Vater abzuholen, bat Herr F. sie um einen Kuß. Fräulein G. lehnte dankend ab, Herr F. aber erklärte, er werde ihr bei erreichter Großjährigkeit 500 Thaler zahlen, wenn sie ihm den Kuß gebe. Es wurde lange und eingehend verhandelt. Der dabei stehende Zeuge B. redete der jungen Dame lebhaft zu, Vater E. gab seine Genehmigung, das Geschäft wurde durch Handschlag besiegelt, Zeuge B. schlug durch, und die neiderfüllten Stammgäste sahen, wie ein erster Kuß von rothen Mädchenlippen gegeben und genommen ward. Fräulein G., die Klägerin, ist großjährig geworden, und hat Zahlung der 500 Thaler verlangt. Aber den undankbaren Beklagten reute das Geschäft: Er verweigerte die bedungene Zahlung und erklärte sich außerstandes nur bereit, den empfangenen Kuß zurückzugeben. Da auf dieser Grundlage keine Einigung zu erzielen war, entschied das Landgericht, und zwar zu Gunsten der Klägerin, unter der Voraussetzung, daß sie beschwört, die Zusage der Zahlung für ernst gehalten zu haben. Auf die vom Beklagten eingelegte Berufung hat das Oberlandesgericht zu Königsberg (III. Zivilsenat) am 11. Februar 1901, II. 288/00) die Vorentscheidung bestätigt. Die Abrede stelle sich nicht als Schenkungsverprechen, sondern als Vertrag über Handlungen dar, der, nachdem die Handlung seitens der Klägerin geleistet sei, der Schriftform zur Klagearbeit nicht bedürfe (§ 165 I 5 B.N.). Interessant ist besonders die ausdrückliche Feststellung, daß ein Kuß an sich nicht gegen die guten Sitten verstößt, womit der alte Spruch „Ein Küßchen in Ehren soll niemand wehren“ wenigstens für den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg Rechtskraft erlangt haben dürfte. Da das

Objekt 1500 Mark nicht übersteigt, geht die Sache leider nicht ans Reichsgericht, so daß eine endgiltige Norm für das Küßen im sonstigen Reichsgebiet noch nicht geschaffen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Entdeckungen sind in der Wüste Moab gemacht worden. Dr. Alois Müll überbandte der Wiener Akademie der Wissenschaften einen vorläufigen Reisebericht über seine Forschungen in Moab und Edom und machte die folgenden Mittheilungen über seinen Besuch einiger bisher unbekannter gebliebener Schächter, die sich in der Wüste befinden. Auf Grund der Erzählungen von Bewohnern, daß in der Umgebung Schächter stehen, die große Schätze bergen, nahm Dr. Müll im Jahre 1899 als Arzt an einem Kriege theil, den etwa 500 Bewohnern gegen einen benachbarten Stamm eröffneten. Die Situation gestaltete sich aber derart gefährlich, daß ein längerer Aufenthalt daselbst nicht rathsam war. Erst im Sommer des vorigen Jahres, nachdem die beiden Stämme Frieden geschlossen hatten, konnte Dr. Müll die Expedition neuerdings unternehmen, und er gelangte zu einem Schloße, Rujeir Umra genannt, das sich mitten unter den Weidplätzen der Bewohnern erhebt. Die aufgenommenen Photographien zeigen den herrlichen Bau und die noch erhaltenen prachtvollen Fresken. In dem ganzen Schloße giebt es kein Mähdchen, das nicht mit einem Freskobilde geziert wäre. Viele dieser Bilder seien zwar durch Wasser und Rauch stark beschädigt, nichtsdestoweniger könne man doch noch ziemlich deutlich erkennen, was sie vorstellen und bei vielen müsse man die kunstvolle Ausführung bewundern. Dr. Müll erwähnt, daß in der Umgebung acht solcher Schächter bestehen, jedoch lasse sich über den Ursprung und die Geschichte dieser Schächter bis jetzt noch keine sichere Erklärung abgeben. Die Akademie hat den Bericht einer Kommission zur Begutachtung überwiesen. Herr Dr. Müll setzt zunächst seine Studienreisen bis zum Roten Meere und von Al-Aris bis an die ägyptische Grenze fort. (Globus.)

Bunte Chronik.

— Aus Moskau, 3. April, wird berichtet: Eine furchtbare That hat wieder einmal der russische Grenzbezirk zu verzeichnen. Ihr Opfer ist der früher in Breslau wohnhaft gewesene Generaldirektor Stephani, jetzt Gutsbesitzer in Poremba bei Jawierze, Kreis Bendzin. Vorgestern Nachmittag 3 Uhr wurde Herr Stephani von seinem eigenen Wächter nach einem Neubau gerufen, den er auf einer seiner Besitzungen errichten läßt. Dort angekommen, umfaßte ihn der Wächter und hielt ihm die Augen zu; zwei andere Wachen banden verletzten Stephani mehrere Schläge vor den Brustkasten, bis er zusammenbrach. Hierauf wurden ihm Hände und Füße mit Draht fest gebunden, in den Mund gossen die Mörder eine ätzende Flüssigkeit und ließen den Körper bis zur Dunkelheit liegen. Während der Nacht schleppten sie denselben nach dem Hofe und warfen ihn in einen in der Nähe befindlichen Teich. Gestern Mittag ließ der Subdirektor im Teiche fischen, wobei die Leiche gefunden wurde. Der Leichnam von dem Morde in Kenntniß gesetzten Gendarmerie und Polizei gelang es noch im Laufe des Tages, die drei Mörder hinter Schloß und Riegel zu bringen. Das Motiv ist Mache. Stephani, etwa 70 Jahre alt, hinterläßt drei Kinder. Er war bis vor etwa 30 bis 35 Jahren Deutsch, ließ sich in Rußland naturalisieren und taufte sich dort an.

— Ein inwoner Unglücksfall ereignete sich in den Gipsgruben zu Dirschel bei Neobischitz. Nach Abgabe eines Sprengschusses löste sich ein 200 Zentner schwerer Gipsblock und begrub zwei Bergleute. Die Leichen der beiden sind bereits geborgen; sie waren kurz vorher verstimmt.

— Basel, 3. April. Ein sensationeller Todesfall bildet gegenwärtig das Stadtbild. In der Markte beim Bahnhof verschied gestern Abend

„Sie sehen, ich habe Ihren Befehlen gehorcht“, sagte sie mit dem Lächeln, das sie stets für Männer bereit hatte.

Steinmetz verbeugte sich ernst, — er war einer der wenigen Männer, die diesem Lächeln gegenüber stark bleiben konnten.

Dann schloß er sorgfältig die Thür hinter sich, ohne ein Wort darüber zu sagen, daß sie seinen Wunsch, mit ihr allein zu sprechen, richtig verstanden habe.

Etta war ziemlich blaß, und trotz des Lächelns lag ein ängstlicher Ausdruck in ihren Augen. Dieser Mann stieß ihr Furcht ein. Sie betrachtete die Flamme des Samovars und beschäftigte sich mit hübsch gebogenen Fingern und raschenden Nerven mit dem Theegeräth, aber der Thee wurde nicht fertig.

„Ich fange an zu glauben, daß Sie eine Art großer Sturmwind, — eine Art Schner, wandernder Zübin sind“, sagte Steinmetz, in seiner derben Weise geradeswegs auf sein Ziel losgehend. „Wohin Sie kommen, giebt es ein Unglück.“

Sie starrte sein breites Gesicht an, vermochte aber nichts darauf zu lesen.

„Was habe ich denn schon wieder verbrochen? Wie Sie mich hassen, Herr Steinmetz!“

„Vielleicht ist es besser, als Sie zu lieben“, antwortete er.

„Sie sind wohl nur hergekommen, um mich zu hassen“, sagte sie mit einem sonderbar resignirten Ausdruck, der jeden anderen entworfen haben würde.

„Vielleicht wollen Sie gar keinen Thee trinken?“

„Nein, ich brauche keinen Thee.“

Sie löschte die Spirituslampe und die friedliche Muff des Samovars verstimmt.

„Sie sind furchtbar ernst“, sagte sie.

„Die Lage ist furchtbar ernst“, antwortete er.

Etta blühte zu ihm auf, und das Licht der Lampe, das auf das volle Oval ihres Gesichtes fiel, ließ es weiß und verzerrt erscheinen.

„Fürstin“, fuhr Steinmetz fort, „es giebt im Leben Zeiten, wo wir aufhören, Mann und Weib zu sein, und nur noch Menschen sind. Es giebt Zeiten, meine ich, wo die hundertlei Einklässe des Geschlechtes durch einen Schlag des Schicksals vernichtet werden. Solch eine Zeit ist jetzt da. Wir müssen vergessen, daß Sie ein schönes Weib sind, — wahrhaftig, ich glaube, es giebt in der Welt kein schöneres; ich kannte einst eine Frau, die ich mehr bewunderte, aber das kam nicht daher, weil sie schöner war als Sie, — das ist jedoch meine eigene Geschichte, und dies“ — er hielt inne und blickte sich in dem mit raffinirtem Luxus ausgestatteten Gemache um — „dies hier ist Ihre Geschichte. Wir müssen vergessen, daß ich ein Mann und daher dem Einflusse Ihrer Schönheit unterworfen bin.“

(Fortsetzung folgt.)

um 4 Uhr Frau Ros. Kaltenmeyer, gesch. Siegmund, Tochter von Oberst Kaltenmeyer. Es sollte eine zahnärztliche Operation stattfinden. Der Zahnarzt Dr. med. Schulze, der zugleich Direktor unserer zahnärztlichen Poliklinik ist, hatte zu dem Akte den Professor der Medizin Dr. E. Hagenbach-Burdhardt hinzugezogen, der schon viele hundert Karlofen vorgenommen hat und als einer unserer besten Ärzte gilt. Beide zusammen hatten schon vor einigen Wochen Frau Kaltenmeyer in Karlofen operiert. Wäher alles Erwarten verschieb die Frau schon in den ersten Altemzügen bei der Karlofe. Wie verlautet, war sie dem Morphinismus ergeben, was den Todesfall erklären kann. Die beiden genannten Ärzte stehen hier in hohem Ansehen.

Das dichtest bevölkerte Haus Berlins ist das zu Anfang der siebziger Jahre erbaute Haus Adersstraße 132/133, nach dem ersten Besitzer „Meyers Hof“ genannt. Dieses Gebäude, in dem zu Zeiten schon annähernd 3000 Personen gewohnt haben, hat sechs Doppelhöfe und bildet eine kleine Stadt für sich. Es sind hier wohl alle Berufe vertreten, Wäder und Konditor, Tischler und Schlosser, Eisen- und Porzellanhandlung, eine Wadefabrik und der Versammlungsaal einer religiösen Sekte. Von der Geburt des Menschen angefangen bis zu seinem Tode läßt sich gar kein Bedürfnis denken, das nicht in diesem Hause gedeckt werden könnte. Selbst ein paar „weisse“ Frauen und Kartenlegerinnen haben hier ihr Heim. Den ganzen Tag über geht es zum Thorweg hinein und hinaus, wie in einem Bienenhaue und auf den Höfen spielen ganze Legionen Kinder. Besonders in den Mittags- und Abendstunden, wenn sich die vielen Fabriken und Werkstätten öffnen und die auswärtigen Arbeiter nach Hause kommen, glaubt man nicht auf dem Hofe eines Wohnhauses, sondern auf einem Jahrmarkt zu sein.

Die Teilnehmer der ersten diesjährigen Hugo Stangenschen Mittelmeerfahrt, die mit dem Dampfer „Stambul“ die Reise zurückgelegt haben, sind kürzlich wohlbehalten wieder in Deutschland eingetroffen. Ihr Aufenthalt in Konstantinopel war vom schönsten Wetter begünstigt und war dadurch um so genüß-

reicher, als ihnen der Sultan die Teilnahme an der Zeremonie des Selamit gestattet hatte. Die zweite Hugo Stangensche Mittelmeerfahrt ist mit dem Dampfer „Pera“ von Hamburg aus angetreten worden und die Teilnahme eine noch stärkere als bei der ersten Fahrt. Bekanntlich werden diese hochinteressanten Fahrten von „Hugo Stangens Reisebureau“, Berlin, Unter den Linden 39, jeden Monat ausgeführt.

Die Motte in Polstermöbeln ist ein so weit verbreitetes Uebel, das weder durch Klopfen noch durch Anwendung der verschiedensten Insektenspulver mit Erfolg bekämpft werden kann. Die Hauptschuld daran trägt in den weitaus meisten Fällen die falsche Herstellungsweise und die Verarbeitung nicht geeigneter Polsterzutaten. Will man ein Polster und dadurch den Lieberzug mit Erfolg vor Mottenfraß schützen, so ist außer der richtigen Wahl und Zusammenstellung der Polsterzutaten ein gegen Motten präparierter Futterstoff direkt unter den Lieberzug zu verpacken, und zwar so, daß überall da, wo Lieberzug ist, innen und außen des Sophas resp. Sessels sich der präparierte Futterstoff darunter befinden muß. Polstermöbel nach angeführter Methode, mit dem gegen Motten Motten gemüß präparierten, geschützten Futterstoff, fabriziert nur die Möbelfabrik Otto Pfefferkorn in Bromberg. (24)

Handelsnachrichten.

Berlin, 6. April. (Original.) Wochenbericht für Stärke und Stärtefabrikate von Max Saberski, Berlin W. Mauerstraße 45/46. Infolge der bevorstehenden Feiertage lagert der Verkehr in Stärkefabrikaten gänzlich, und konnten sich Preise nur schwach besapmen.

Es sind zu notieren:
Ia. Kartoffelmehl 17,50—17,75 M., Ia. Kartoffelstärke 17,50—17,75 M., IIa. Kartoffelmehl 14,75—15,75 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 9,60 M., Fabrik bei Frankfurt a. D. zahlen frei Berlin 9,60 M., gelber Syrup 21,00—21,50 M., Capillarsyrup 22,00 bis 22,50 M., Export 23,00—23,50 M., Kartoffelzucker, gelber 21,50—22 M., do. do. Capillair 22,00—22,50 M., Rum-Kouleur 38,00—34,00 M., Bier-Kouleur 32,00—33,00 M., Dextrin, gelb und weiß Ia. 24,00—24,50 M., do. IIa. 21,00—22,00 M., Weizenstärke (Kleinstück) 35,00—36,00 M., do. (großstück) 36,00—37,00 M., Salepse und Schleifse 39,00—40,00 M., Stärkestärke 30—34 M., Weizenstärke 29,00—33,00 M., Reisstärke (Strahlen) 50,00 bis

51,00 M., do. (Stücken) 49,00—50,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilogramm.

Waarenmarkt.

Hamburg, 6. April. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holstein loco 157—165, — Opplata 135—138. Roggen ruhig, südruss. ruhig, fest, cif. Hamburg 111, do. loco 110—119, mecklenburgischer loco 143 bis 150. — Mais fest, 110,50, Opplata — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Weizen fest, loco 56,00. Spiritus (unverf.) still, per April 14—13,50, per April/Mai 14—13,50, per Mai/Juni 14,25—13,50, per Juni/Juli 14,50—14,00. — Kaffee ruhig, Umaz 1000 Sca. Petroleum matt, Standard white loco 6,80. — Wetter: Schön.

Wien, 6. April. (Getreidemarkt.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 61,00, per Mai 59,00. — Wetter: Feiter.
Wien, 6. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco behauptet, per April 7,61 Gd., 7,62 Br., per Mai 7,68 Gd., 7,69 Br., per Oktober 7,70 Gd., 7,71 Br. — Roggen per April 7,75 Gd., 7,76 Br., per Oktober 6,78 Gd., 6,79 Br. — Hafer per April 6,58 Gd., 6,58 Br., per Oktober 5,67 Gd., 5,70 Br. — Mais per Mai 1901 5,21 Gd., 5,22 Br., do. per Juli 5,34 Gd., 5,35 Br. — Rohrzucker per August 12,50 Gd., 12,60 Br. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 6. April. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste behauptet.
Amsterdam, 6. April. (Produktenmarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos, per Mai —. Roggen loco —, auf Termine geschäftlos, per Mai —. Weizen loco —, per Mai 31, per September — Dezember 26 1/4.

New-York, 6. April. (Waarenbericht.) Petroleum Standard white in New-York 7,75, do. do. in Philadelphia 7,70, do. do. in Casco 8,80, do. Credit Balance at Oil City 123. — Schmalz Western Steam 8,87, do. Hohe u. Brothers 9,05. — Mais Tendenz —, per Mai 49 1/2, do. per Juli 48 1/2, do. per September 48 1/4. — Weizen Tendenz —, Nocher Winterweizen loco 78 1/4, Weizen per April —, do. per Mai 77 1/4, do. per Juli 77 1/4, do. per September 76 1/4. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4. — Kaffee fair Rio Pr. 7 3/4, do. Rio Pr. 7 per Mai —, do. per Juli —, — Weizen Spring Wheat clear 2,70. — Zucker 3 1/2. — Zinn 25, 90. — Kupfer 17,00. — Sped loco Chicago Sport clear 8, 45, Port per Mai 14, 85.

Nachberl. Weizen per Mai 76 1/2 (1/2 c. niedriger). Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9 826 289 Dollars gegen 13 874 414 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 149 332 Dollars gegen 2 439 272 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 8. April.
Weizen per Mai — D. 77 1/2 C.
per Juli — D. 77 1/4 C.

Geldmarkt.

Wien, 6. April. Ungarische Kreditaktien 714,00, Oesterreichische Kreditaktien 710,50, Franzosen 696,00, Lombarden 104,00, Elbthalbahn 508,00, Oesterreichische Papierrente 98,35, 4proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenanleihe —, ungarische Kronenanleihe 93,10, Marknoten 117,62 1/2, Bankverein 499,00, Tabakaktien —, Bänderbank 429,50, Eriklische Boole 108,50, Wüchsterbank Bitt. S. 1153, Briger 852,00, Alpine Montan 486,00. — Fest.
Paris, 6. April. 3proz. Rente 101,42 1/2, Stallerer 96,50, Spanier andere Anleihe 72,95, Türken 28,95, Türkenloose 114,75, Ottomanbank 547,00, Rio Tinto 1447, Suezkanal-Aktien —, 3proz. portugiesische 25,15. — Fest.

Fast Null

beträgt die tägliche Ausgabe für Wäschungen mit Ray-Seife, weil man infolge ihrer enormen Ausgiebigkeit sich mehrere hundert Male mit einem Stück waschen kann. Infolge dessen ist Ray-Seife, welche pro Stück 0,50 M. kostet, billiger als alle anderen Toiletseifen, und besser, weil sie die erste und einzige ist, welche die kostbaren Bestandtheile Seife und Deter enthält. Ray-Seife verleiht und verfeinert die Haut infolge dieser Zusammensetzung in bisher nicht gekannter Weise. In Anerkennung der Neuheit und Eigenart des Verfahrens, nach welchem Ray-Seife hergestellt wird, wurde sie durch Deutsches Reichspatent geschützt. Preis Mark 0,50 pro Stück, überall käuflich. Engros: J. G. Böhlke, Erste ostdeutsche Fabrik für feine Seifen. Bromberg.

4.—10. Rintauer Sonderzüge { ab Bromberg 805 nm.
April: „ Rintau 622 abb.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Das Königliche Amtsgericht Berlin I Abth. 82 veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Deutschen Grundschuld-Bank in Liquidation zu Berlin werden die Besitzer der von dieser Bank ausgegebenen Real-Obligationen sämtlicher Serien auf Antrag ihrer Vertreter gemäß § 18 Abs. 4 des Gesetzes vom 4. December 1899 (R. G. Bl. S. 691) zu einer am Montag, den 29. April 1901, vormittags 9 1/2 Uhr im

Gerichtsgebäude Alt-Moabit 11, Saal 64,

stattfindenden Versammlung mit folgender Tagesordnung zusammenberufen:

1. Bericht der Vertretung und des Ausschusses der Real-Obligationäre.
 2. Beschlußfassung über einen Vergleich, betreffend Ansprüche gegen die Preussische Hypotheken-Actien-Bank, sowie über einen Sanierungsplan.
 3. Ertheilung der Entlastung an Vertretung und Ausschuss.
- Stimmberchtig sind nur diejenigen Gläubiger, welche ihre Real-Obligationen spätestens am 2. Tage vor der Versammlung bei der Reichsbank oder einem Notar oder bei folgenden von den Antragstellern bezeichneten Stellen hinterlegt haben:

- Abel & Co., Berlin, Kanonierstr. 17/20,
Gebrüder Arnold, Dresden, Bank für Handel u. Industrie, Berlin,
S. Bleichröder, Berlin, Berliner Handelsgesellschaft, Berlin,
Berliner Bank, Berlin, Deutsche Bank, Berlin, Disconto-Gesellschaft, Berlin, H. M. Elleshach Wwe., Glogau, Gebrüder Gutentag, Breslau, G. J. Guttman, Nürnberg, Hogemeister & Co., Görlitz, Oscar Heubach, Sonneberg i. S.-M.,
Ludewig & Dürr, Stettin, Mendelsohn & Co., Berlin, Mitteldutsche Creditbank, Frankfurt am Main, Meyer & Gelhorn, Danzig, Magdeburger Privatbank, Magdeburg,

Münsterische Bank, Filiale der Osnabrücker Bank, Münster i. W.,
B. Magnus, Hannover, Gebrüder Marx, München, Oberrheinische Bank, Strassburg i. E., Osnabrücker Bank, Osnabrück, Ostdeutsche Bank, Königsberg i. P.,
G. v. Pachaly's Enkel, Breslau, Rheinische Kreditbank, Karlsruhe, B. Stern jun., Köln, Schirmer & Schlick, Leipzig, Abraham Schlesinger, Berlin, Oberwallstr. 20 und Hirschberg i. Schl.,
Wv. Schlutow, Stettin, Albert Schwarz, Stuttgart, Vereinsbank in Hamburg, Hamburg, Robert Warschaner & Co., Berlin, Sigmund Wolf & Co., Posen.

Das Stimmrecht kann durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich u. genügend. Es wird empfohlen, die Vollmacht besonders und nicht auf den Depotscheinen anzustellen.

Zur Ausübung des Stimmrechts bedarf es der Vorlegung der Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung der Real-Obligationen. Die Bescheinigungen sind für die Obligationen jeder Serie besonders anzustellen.

Im Anschluss hieran theilen die Unterzeichneten mit, dass sie bereit sind, in der Versammlung vom 29. April a. c. die Vertretung von Real-Obligationären unentgeltlich zu übernehmen und für sie das Stimmrecht auszuüben.

Die Vertretung und der Ausschuss der Real-Obligationäre der Deutschen Grundschuld-Bank:

Rechtsanwalt Julius Schachian zu Berlin, Hinter der Katholischen Kirche i. F. Abel & Co. zu Berlin W., Kanonierstrasse 17/20,
Bankier Hans Schlesinger i. F. Abraham Schlesinger zu Berlin, Oberwallstrasse 20. (83)
Rechtsanwalt Dr. Freund, Berlin W., Potsdamerstr. 141, Bankdirektor Carl Ludewig zu Osnabrück,
Bankier Eduard Magnus i. F. B. Magnus, Hannover, Bankier Ph. Potratz i. F. Oscar Heubach zu Sonneberg i. S.M. Rechtsanwalt Max Hahn zu Berlin W., Potsdamerstr. 138.

Schultaschen

sehr billig bei
S. Blumenthal,
Friedrichstraße 10/11.

4 kompl. Fenster m. Rahmen

80 x 1,30 cm,
1 zweif. Handthür, 1,35 x 2,20 Mtr.
2 Doppelfenster 1,25 x 2,24 m,
1 eifene Pumpe billig zu verk.
H. O. Lehming, Formmarktstr. 2.

Auffallend schön

zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lilienmilch-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz v. Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankfurt a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pf. bei H. Kaffler, Parfümerie, Danzigerstrasse.

Aufteilung

der der Landbank in Berlin gehörigen Rittergüter pp.

Das Anfielungsbureau Bromberg, Elisabethstr. 21, ist mit dem Verkauf der Landbank gehörigen, speziell in den Provinzen Westpreußen, Posen und zum Theil auch Ostpreußen gelegenen Güter betraut, die ein Gesamtareal von mehr als 90 000 Morgen umfassen. Es ist daher die Möglichkeit gegeben, allen Wünschen der Käufer in Bezug auf Größe, Bodenbeschaffenheit, Verkehrslage etc. gerecht zu werden. — Hypothekenerhalten, geregelt. Zahlungsbedingungen günstig.

Es sei an dieser Stelle besonders auf nachstehende Güter hingewiesen:

Provinz Westpreußen.

1. Alter Herrschaftssitz mit Schloß, Brennerei, Molkerei, Ziegelei, gute Lage, meist Rübenboden, 200 Morgen Wald, sehr schöne Wirtschaftsgebäude, in letzteren sowie im Schloße elektrische Beleuchtung — Telephon — Größe 3700 Morgen. Anzahlung 250 000 M.
2. Herrschaft von 4275 Morgen, vorzüglicher Mittelfboden, bankbar beste Gebäude, Schloß, Brennerei, Ziegelei, Molkerei, Wald. Anzahlung 135 000 M.
3. Rittergut (2600 Morgen), darunter 400 Morgen Wald, meist Weizenboden. Vorzügliche Gebäude, geräumiger, praktisch angelegter Herrensitz, neue Brennerei. Anzahlung 160 000 M.
4. Zwei Güter von 1964 und 1450 Morgen, guter rothleifiger Acker, komfortable Herrenhäuser, gute Lage, wertvolle Wäldungen, gutes Viehverhältniß. Anzahlung 75 000 M.
5. Rittergut von 1250 Morgen, sehr guter, meist weizenfähiger Boden, schönes, herrschaftliches Wohnhaus, gute Wirtschaftsgebäude, nahe an Gymnasialstadt. Anzahlung 80 000 M.
6. Rittergut von 1500 Morgen, gleichzeitig Bahnhofsstelle, gute Gebäude, ebener, guter meist weizenfähiger Boden. Anzahlung 90 000 M.
7. Gut von 750 Morgen, neues Herrenhaus, guter Mittelfboden, gute reichliche Wälder. Anzahlung 42 000 M.
8. Zwei Güter von 370 und 250 Morgen, nur guter Boden, neue Gebäude, gute Lage. Anzahlung 22 000 und 17 500 M.
9. 18 Bauernstellen von 60 bis 190 Morgen, meist guter Weizenboden, sehr gute Wälder, forsthaltig, neue Gebäude. Anzahlung 4200 bis 15 000 M.

Provinz Posen.

1. Zwei Rübenäcker von 1150 und 1020 Morgen, unmittelbar an Bahnhöfen gelegen, Rübenbahn, Chauffee, äußerst guter, wirtschaftlicher Zustand. Anzahlung 135 000 und 105 000 M.
2. Vier Rübenäcker von 1200, 575, 540 und 500 Morgen, unmittelbar an Bahnhöfen, Chauffee. Anzahlung 43 000 bis 65 000 M.
3. Rübengut von 612 Morgen, unmittelbar an Gymnasialstadt und Garnisonstadt gelegen — Zuckerrüben. Anzahlung 60 000 M.
4. Drei hochherrschaftliche Herrensitze von 2590, 1466 und 1415 Morgen, unmittelbar bei der Provinzialstadt Posen gelegen, meist guter Weizenboden, Wald. Gebäude vorzüglich. Anzahlung 115 000, 140 000 und 175 000 M.
5. Rittergut mit Brennerei, 2360 Morgen, guter Mittelfboden, darunter 500 Morgen vorzügliche Wälder. Anzahlung 100 000 M.
6. Rittergut mit Brennerei, 2110 Morgen, meist besser Weizenboden, Kleinbahn am Hof, nahe großer Provinzialstadt. Anzahlung 160 000 M.
7. Gut von 304 Morgen, nahe Posen, nur guter Boden, neue Gebäude. Anzahlung 26 000 M.
8. 17 Bauernstellen bei der Provinzialhauptstadt Posen, äußerst günstig gelegen, besonders wertvoll, da in unmittelbarer Nähe von Posen sehr wenige Bauernstellen noch zu haben sind. Neue Gebäude. Anzahlung 5000 bis 11 000 M.

Provinz Ostpreußen.

1. Alter hochherrschaftlicher Herrsitz (150 Jahre in einer Familie) 8500 Morgen groß, Brennerei, vorzügliches Viehverhältniß, Wald, guter, milder Weizenboden. Bedeutende Remonten. Anzahlung 140 000 M.
 2. Gut von 1440 Morgen, vorzüglich geeignet zur Pferde- zucht. (150 Jahre in einer Familie) guter Boden, wertvoller Wald. Anzahlung 75 000 M.
 3. Zwei Güter von 890 und 640 Morgen, ebenfalls vorzüglich geeignet zur Pferde- zucht, sehr guter Weizenboden. Wald. Anzahlung 25 000 bis 30 000 M.
- Ueber jedes einzelne Gut, wie über alle Bauernstellen werden besonders gedruckte Anschläge mit Ueberblickarten kostenlos von unterzeichneter Geschäftsstelle versandt, ebenso werden genaue Anskizzen erstellt. Kaufabschlüsse kann sogleich, Uebernahme auch später erfolgen, falls Verhältnisse eine sofortige Uebernahme nicht gestatten. (67)

Die Geschäftsstelle der Landbank
Bromberg, Elisabethstraße Nr. 21.

Grosse Geld-Lotterie

zur Freilegung des Königl. Schlosses zu Königsberg i. Pr.
6240 Gewinne Baar ohne Abzug im Betrage von

190,000 Mark.

Die Hauptgewinne sind:
50,000, 20,000, 5000, 3000 Mark

Original-Loose à 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pf. extra) empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co. Nachf. Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrich-Strasse 181.
Ziehung 13. bis 17. April cr.

Solzverkaufs- Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei
Bartelssee.

Am 15. April 1901, von vormittags 9 Uhr ab, sollen in Bromberg, Thorerstraße 58, in Roepke's Gasthause aus dem ganzen Gebiet, Jagd 12, 13, 89, 59 b, 93, 192 b, 198 b, 186 = 103 Stück Bauholz III/V, 200 Weichhölzer u. Stangen I./II., 500 Stangen III/V, 50 rm Kloben und Knüppel, 1200 rm Heiser II./III. und zwar bis 11 Uhr Brennholz, hierauf Nugholz öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden. (23)

Parzellierungs- Anzeig!

Schöndorf
dicht bei Bromberg
Montag, 15. April.
von 10 Uhr vorm. ab im Gasthofe des Herrn David zu Schöndorf, soll die praxidholl gelegene

Besitzung

des Herrn
Friedrich Liebenau
daneben, hart an der Hauptstraße u. mitten im Dorfe gelegen, mit dem herrschaftlichen Wohnhause und guten Wirtschaftsgebäuden, totem und lebendem Inventar, entweder im Ganzen oder einzeln, unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Die Besetzung ist inll. der schönen Rehmischen, guter Torfstich ca. 200 Morgen groß, durchweg guter Boden, darunter ein vorzügliches
Nies-, Lehm- und Thonlager
so daß für Unternehmer zur Errichtung einer Ziegelei resp. Ringofen u. s. w., wofür dringendes Bedürfnis vorliegt — der guten Lage wegen — die beste Gelegenheit geboten ist. (152)
Ebend. für Anfielung u. Sandwerter passende ein Kilo- meter v. Bromberg entfernt. Die Besetzung der Besetzung kann jederzeit erfolgen.
M. Friedländer, Schulz.

Arbeitsmarkt

General-Agentur.

Unsere durch Tod ererbte Generalagentur Bromberg, umfassend einen Theil Westpreußens und den Regierungs-Bezirk Bromberg soll unter vortheilhaftesten Bedingungen neu besetzt werden. Besetzter, die angemessene Caution oder Sicherheit stellen können, wollen sich unter Nachweis ihrer bisherigen Wirksamkeit und Angabe von Referenzen an uns wenden. (87)

New-Yorker Germania,

Lebens-Vericherungs-Gesellschaft.
General-Direktion für Europa Berlin W., Leipziger Platz 12.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt
einen tüchtigen Reisenden und ferner
einen tücht. Comptoiristen.
Herren, die für Salz bereits gearbeitet haben, erhalten für erlernten Posten den Vorrang. Offerten mit Bescheinigung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, mit Zeugnisauszügen und Angabe der Gehaltsansprüche sind sofort einzureichen.
Steinatzbergwerk Zwotzawl. Zwotzawl.

Feuer- Versicherung

Die
Haupt-Agentur
einer alten, best eingeführten deutschen F. V. A. Ges. für die Nähe Bromberg und Zwotzawl bald zu vergeben.
Geeignete, thätigkeitsbewerber belieben Offerten unter A. 520 an Haasenstein & Vogler A. G. Berlin einzureichen.

Gesucht ein Agent

in jedem Orte z. Verkauf vorzogl. Kaffees in Postkonten an Wirthe, Private etc. gegen hohe Vergütung. P. Tegetmeyer, Hambg.-Vorstadt.

2 Schmiedegesellen

können eintreten. (3627)
C. Broltenfeld, Schmiedemeister, Gammstraße Nr. 24.

Ein unverheiratheter Antzifer

wird von sofort gesucht. (234)
Baugehäft Hugo Schmidt, Albertstraße 33.

1 kräftiger Hausdiener

wird verlangt. Wiener Café.

Lehrling

Ein arderes landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft sucht zum sofortigen Eintritt (235)

Lehrling

fürs Comtor gegen monatliche Vergütung. Offerten und Lebenslauf unter A. E. 532 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für einen jungen Mann, Secundaner, wird in einem groß. Holz- oder Getreide-Geschäft eine Stelle als (202)

Lehrling

gesucht. Gefällige Angebote wollen man unter C. M. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sich melden bei
Julius Brilles,
3288) Rosenstr. 30.

1 Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, der das Friseurgeschäft erlernen will, kann sich melden. (296)
Otto Hampel, Formmarktstr. 7.

Lehrlinge

berl. E. Nawona, Tischlermstr. Rinkauerstraße 55/56.

1 Lehrling kann sich melden.

Gross, Grab.-Anst., Neue-Farrstr. 2.

Ein Lehrling

kann eintreten beim Typenmstr. Wrzesinski, Friedrichstr. 63.

2 Lehrlinge

können eintreten. (3628)
C. Broltenfeld, Schmiedemeister, Gammstraße Nr. 24.

Am O sterfeiertag früh 8 1/2 Uhr wird die unglückliche, fröhliche Junge geboren. **Willi am Witt u. Frau.**

Opern-Klavieranszüge und Textbücher
zu haben bei **M. Eisenhauer, Bahnh. 3.** (88)

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Else** mit dem Referendar Herrn **Dr. jur. H. Schlemm** zeigen ergebenst an (3674)
Postdirector **Gottschewsky und Frau.**
Bromberg, Ostern 1901.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Alex Willmer** hieselbst beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen (236)
Frau Emma Zweck geb. Quass.
Bromberg, Ostern 1901.

**Anna Zweck
Alex Willmer**
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Friedländer**, Königsberg i. Pr., zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an (237)
Isidor Barnass und Frau.
Bromberg, den 8. April 1901.

**Else Barnass
Julius Friedländer**
Verlobte

Bromberg. Königsberg i. Pr.

Heute Vormittag entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, der **Oberstabsarzt**
Dr. med. Max Saurbrey
Regimentsarzt des Pomm. Füs.-Rgts. Nr. 34 im 43. Lebensjahre. (236)
Im Namen der Hinterbliebenen.
Elisabeth Saurbrey geb. Weste.
Bromberg, den 6. April 1901.
Die Beisetzung erfolgt in Halberstadt.

Verspätet.
Freitag Abend 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager plötzlich mein lieber Gatte, der **Bautechniker**
Viktor Heidrich
was tiefbetruert anzeigt (236)
Alexandrine Heidrich
geb. Kochanowski.
Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des kath. Kirchhofes aus.

Statt besonderer Anzeige.
Am 1. Osterfeiertage, früh 5 Uhr, entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter (3668)
Friederike Reisdorf
im 87. Lebensjahre. — Dies zeigen tiefbetruert an
W. Voelker, Rektor und Frau, geb. Reisdorf,
Emilie Hoffmann, geb. Reisdorf,
Hulda Wenzel, geb. Reisdorf,
Eduard Reisdorf und Frau.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gastwirth
Franz Pfundt
im vollendeten 50. Lebensjahre, was hiermit tiefbetruert anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
Prinzenthal, den 9. April 1901.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Prinzenthal, Nakelerstrasse 23 aus statt.

A. Lukschat, Uhrmacher,
Mintauerstr. Nr. 18
rep. Wand- u. Taschenuhren
a 1 Mt. unter Garantie.

Marquisen werb. sauber
und billig
angefertigt W. Lawrenz, Tabagier
Danzigerstr. 149. (3655)

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme
bei Fr. Ida Levy, Bollmarkt 1, II.

1 Pensionär
findet gute Aufnahme bei (236)
Frau Gustav Lewy.

Am 8. April, abends 11 1/2 Uhr verschied plötzlich unsere herzengute Mutter, Schwester und Tante
Marie Rajewski,
geb. Kleyer
im 46. Lebensjahre.
Die tiefbetruerten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. April, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus statt.

Am 2. Osterfeiertage, abends 8 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, (236) der Vollziehungsbeamte
Friedrich Voigt
im 65. Lebensjahre.
Dieses zeigt um stille Theilnahme bittend, tiefbetruert an
Schöndorf, 9. April 1901.
Im Namen der Hinterbliebenen
Mathilde Voigt
geb. Sieg.

Mein Klavierunterricht beginnt am 15. April. Anmeldungen nehmen täglich b. 12-2 Uhr entgegen. (3702)
Hildegard Mertens, Klavierlehrer.

Vorbereitung f. d. Freiwirtschaftl. Examen, Fahr-, Primar- u. Abiturientenexamen rasch, sicher, billigt. Preis 8. Moesta, Direktor.

Fertige Trauerkleider
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Atelier
für einfache u. elegante Damen-Costüme, Blusen, Morgenkleider u. unter Garantie des guten Sitzens zu sehr soliden Preisen.
Gronowski & Wolff,
Friedrich- u. Hofstraßen-Ecke.

Habe mich mit **Herrn Kurz** reparirt, **Mein Pferdegeschäft** befindet sich jetzt
Thornerstr. 55.
S. Heinau.

10 Mk. Belohnung.
Langhaariger **brauner Winterscher**
hat sich Sonntag Nachmittag im Hintauer Walde verlaufen. Abzugeben **Berlinerstr. 31,** part. Vor Ankauf wird gewarnt.

1 Portemonnaie mit Inhalt in der Hintauerstr. gef. wov. Abzug Schwedenbergstr. 21

Graue Haare machen 10 Jahre älter. Ein ganz unschädlich., unfehlbar wirkend. Mittel dagegen ist das von **Funke & Co.,** Parfümerie hygienique, Berlin, Prinzessinnenstr. 3, erfund., gesetzlich geschützte, **Crimin.,** Fr. 3 M. Es giebt grauem Kopf- u. Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende helle oder dunkle Naturfarbe.

Geldmarkt

Privat-Kapitalisten!
Leset die „**Neue Börsenzeitung**“. Probenumm. gratis und franco durch die Exped. Berlin SW. Zimmerstr. 100.

Wer hilft mit ca. 5000 Mk. ein Werk bauen, dessen Gelingen seinen Schöpfern Ehre und Gewinn sichert? Anfragen mit genauer Adresse erbet. a. d. Geschäftsstelle d. Bl. sub H. Kl. 1049.

15-1800 Mark zur 1. Hypothek gesucht. Off. u. S. 100 an die Geschäftsst. d. Btg.

5000-5500 Mk. geg. f. d. Hyp. z. berg. Off. u. R. 400 a. d. Geschäftsst.

Sine cura.
Die heutige **Gefangstunde** fällt aus. (83)

Nach fast 4jähriger specialisierter Ausbildung (als Assistent an der gynäkolog. Abtheilung des Allerb. Hospit. zu Breslau) habe ich mich hier als (234)
Specialarzt
für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe niedergelassen.
Dr. Graepner,
Poststrasse 4, II.
Sprechstunden:
9-11, 3-5,
Sonntags 10-11 1/2.
Telephon 582.

Privat-Unterricht.
Der Unterricht f. Anfängerinnen und vorgeschrittene Schülerinnen beginnt
3704
Dienstag, den 16. April.
Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr.
Elfriede Waldow,
gepr. Lehrerin,
Danzigerstr. Nr. 148.

Tanzlehr-Institut
von Balletmeister **L. Wittig.**
Gleich nach dem Dierfest beginnt mein **Frühjahrs-Tanzkursus.** Anmeldungen nehme entgegen.
Balletmeister L. Wittig,
Schleinitzstr. 1.

Habe mich hier als
Zahnarzt
niedergelassen.
Dr. Carl Birkenhals,
Danzigerstrasse 2, I.

Junger Mann sucht per 1. Mai rituelle Pension. Off. u. E. J. an die Geschäftsstelle dieser Btg.

Ein Schüler (mos.) findet gute Penf. in Beaufsichtigung der Schülerbetten u. Nachhilfe bei **Behrer Lewek, Hofstr. Nr. 5.**

Carl Kurtz, Posenerstr. 32 empfiehlt zu billigem Preis **Woll-Mouffeline** zu

Nessel-Blousen-Blusen- und Wirthschafts- und Schürzen. Steppdecken zur Aussteuer. Höchst. Rabatt. **Carl Kurtz.**

Arbeitsmarkt

Ein Techniker per sofort verlangt (236)
Xaver Geisler, Ingenieur
Bahnhofstr. Nr. 36.
Zwei tüchtige **Buchbindergehilfen** finden bei gutem Lohn sofort dauernd Beschäftigung.
Ernenauerische Buchdruckerei Otto Grünwald,
Bromberg.

Tüchtige Gesellen bei hohem Lohn sucht (237)
H. Schultz, Schneiderrst.,
Bahnh. Nr. 11, part.

Mehr. Anstreicher für Delfarbe sucht sofort (507)
Herrmann, Theatermeister,
Concordia, Wilhelmstr. 25.

Ein junges Mädchen als Stütze der Hausfrau nach einer kl. Stadt Westpr. sofort gesucht. Gef. Off. u. W. D. 100 an die Geschäftsstelle erbeten.

Suche per sofort (203)
1 tücht. Hausmädchen mit guten Zeugnissen, bei sehr hohem Lohn.
Frau Emma Trapp
Kaufhaus Zanowis.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Pensionat u. höhere Lehranstalt auf dem Lande nimmt zu Ostern neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

Siggelegenheit
für Angestellte
empfehl. in gefälliger, zusammenlegbarer und stabiler Ausführung
A. Hensel, Danzigerstr. 165.

Wünschen Sie etwas
in modernen
Damenkleiderstoffen, Waschstoffen, Schürzen, Jupons u. (476)
zu kaufen, dann bietet Ihnen eine große Auswahl zu anerkannt billigen Preisen
Alfred Hübschmann,
2. Brückenstrasse 2.

Eiserne Bettstellen,
sowie **Polsterbettstellen**
habe sehr preiswerth abzugeben. (238)
Rudolph Cohn, Eisenhandlg., Friedrichstr. 15.

Meinen werthen Kunden zur gef. Nachricht, daß ich meine
Herren-Schneiderei
nach wie vor in meiner bisherigen Wohnung (237)
Bahnhofstr. Nr. 11/12
in der bisherigen Weise weiter führe. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch weiter entgegenbringen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Hermann Schultz,
Schneidermeister.
Eingang Bahnhofstr. Nr. 11, parterre rechts.

Schubrad - Drillmaschinen
„Francortia“ mit Kleesaeapparat, säen bergauf, bergab u. am Hango, hohe Räder, auswechselbare Naben. Selbstschmierend. Bauart unerreicht. Original-amerikan.
Massey-Harris Cultivatoren,
zur Frühjahrsbestellung unentbehrlich.
Grubber,
Patent-Normal-Pflüge.
2-, 3- und 4-schaarig.
Tiefcultur - Pflüge,
Acker- u. Wiesen-
Eggen, (148)
Ringel-, Glat- und Cambridge-Walzen
offenieren zu herabgesetzten Preisen
St. Martin 50 und Posen.

Ph. Mayfarth & Co., v. d. Berlinerthor 10, Posen.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?
Das thut
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**
Man verlange es überall!

Wohnungs-Anzeigen

I. Etage
meines Hauses **Elisabethstr. 52a** zu vermieten. 7-12 Zimmer mit allem Zubehör.
Karl Bergner, Architekt.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, Loggia, Babezimmer und reichl. Zubehör, per 1. Oktbr. cr. zu vermieten. (234)
Oskar Unverferth,
Danzigerstr. Nr. 139.

Herrschaftliche Wohnung,
8 Zimm., Mädchen- u. Bodezimm., Balkon u. Gartentheil, vom 1. October evtl. früher zu vermieten.
Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.

Fröhnerstr. 4, 1 Treppe
ist von sofort eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, zu vermieten. Näh. Danzigerstr. 136 im Comtoir. (230)

Ein 75 qm großer **Lagerkeller**
für j. Geschäft, auch Selter- u. Bierverlag, zu verm. Näheres **Elisabethmarkt Nr. 2.**

2 gut möbl. Zimmer
b. sof. zu verm. Schleinitzstr. 15, I.
1 möbl. Zimm., 12 M. m. Kaffee sof. zu verm. Friedrichstr. 46 I.

Ein fein möblirtes Zimmer mit auch ob. Pension sof. z. verm. **Gerhardt, Victoriastr. 16.**

Berlinerstr. 18
1 Wohnung, Bel-Etage, 5 Zimmer, Entree, große Veranda, Garten und Zubehör, 1. October zu vermieten. 1 Wohnung im Part. 4 Zimm. Vorgartch. u. groß. Garten 1. Okt. zu verm. **Gudopp.**

1 Parterrewohnung,
3 Zimmer nebst Zubeh. u. Gartenslaube, vom 1. October cr. zu vermieten. Zu erst. **Elisabethstr. 2, I.**

2 Wohnungen v. je 3 Zimm. u. Küche von sofort zu verm. Näheres **Bahnhofstr. 14.**

Frische Wiener Würstel,
à 15 Pfg. p. Paar, vorzügliche delc. Leber- und Cervelatwürst.
hochfeinste Matjes-Heringe,
frische gutkoch. Malta-Kartoff. empfiehlt **Emil Mazur.**

ff. Adler-Butter
in befannter Güte à Pfd. 1,20 Mt. empfiehlt **Ed. Cont, Elisabethstr. 39.**

Neue canarische Kartoffeln,
hochf. Castleblat Matj.-Heringe, Messina Blut-Orangen, fr. St. Mich.-Treibh.-Ananas empfiehlt

Emil Boettger
vorm. Julius Schottländer,
Friedrichstr. 21.

Frühre Ränderwaare
heute eingetr. u. offerire dief. bill. morg. auf d. Fischm. u. Krummeg. 5. 37/38)
A. Springer.

Kauf und Verkauf

Drei Gluden gesucht.
Zu erst. in d. Geschf. dief. Btg.

Grundstücks-Verkauf.
Das Grundst. Brunnenstr. 17 mit Werkstätten für jede Art Gewerbebetrieb steht billig z. Verkauf. Zu erfragen bei **R. Klingbeil,** Thonerstr. 32.

Gut verzinsl. Grundstück (Vorstadt) bei Anz. v. 3-4000 Mk. zu verk. Off. u. 50 F. G. an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Großfrüchtige Johannis-, Stachelbeer- u. Rosensträucher sow. auch verschied. Stauden billig zu verk. **Danzigerstr. 130.**

Zweischaar-, Einschaar- und Häufel-Pflüge, Eggen, Krümmer-Eggen, alte Geräte werden aufs beste reparirt bei **J. Baumann, Feldstr. 14.**

1 gut. gebr. Nähmaschine f. 25 Mt., biver. Stärken Gasröhren, ferner 2 und 3 zählige schmiedeeis. Leitungsröhren verk. sehr billig **O. Lehning, Stormarktstr. 2.**

Eine vollständige, elegante **Zimmereinrichtung**, fast neu, steht zum Verkauf bei **S. Studzinski.**

Gebr. Mauer- u. Dachsteine sind z. verkaufen. Schwedenstr. 3.

Ein gutes Reitpferd, u. gefahren, billig zu verkaufen **Dannert, St., Danzigerstr. 9.**

Vergnügungen

J. Krammer's
Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstr. 5. (226)

Heute, 3. Feiertag:
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pfg.

Schweizerhaus.
3. Osterfeiertag:
Frei-Konzert.
Anfang 5 Uhr.
Zum Schluß **Tanz-Kleinert.** (3669)

Restaurant Fr. Schroeder
Wilhelmstr. 36.
Heute, 3. Feiertag:
Unterhaltungsmusik.

Concordia.
Heute 3. Feiertag:
Vorführung des Riesen-Fest-Programms.
Anfang 8 Uhr. (507)

Stadt-Theater.
Mittwoch, 10. April:
Keine Vorstellung.
Donnerstag: (Neu einstudirt):
Die Meistersinger v. Nürnberg.
Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (424)
Anfang ausnahmsweise 7 Uhr.

Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollath,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **H. Singer,** für das Familien-Konzerberichte, Literatur u. **F. B. B. B.** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reflektoren: **J. J. J. J.**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Ernenauerische Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.

Ziehung dieser grossen Geld-Lotterie 31. Mai, 1., 3., 4. u. 5. Juni 1901

im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction in Berlin.

6. Wohlfahrts-Lotterie



zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete.

Allerhöchst genehmigt durch
Deutsche Kolonial-Gesellschaft und dem Deutschen
Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien.



Preis des Looses **3 Mk. 30 Pfg.** einschl. Reichsstempel.

16870 Geldgewinne **575000**
zusammen Mk.

1	à	100000	Mk. =	100000	Mk.
1	à	50000	Mk. =	50000	Mk.
1	à	25000	Mk. =	25000	Mk.
1	à	15000	Mk. =	15000	Mk.
2	à	10000	Mk. =	20000	Mk.
4	à	5000	Mk. =	20000	Mk.
10	à	1000	Mk. =	10000	Mk.
100	à	500	Mk. =	50000	Mk.
150	à	100	Mk. =	15000	Mk.
600	à	50	Mk. =	30000	Mk.
16000	à	15	Mk. =	240000	Mk.
16870			Gewinne =	575000	Mk.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Post-Anweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet u. sicherer als ein Brief ist.

Wohlfahrts-Loose à 3 Mk. 30 Pfg. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
Nachnahme 20 Pfg. theurer.

L. Jarchow, Bromberg,

Wilhelmstrasse 20.

Der Verkauf der Loose ist von den Hohen Regierungen im ganzen Umfange des Deutschen Reiches gestattet. Anzahl der Loose 500.000.

